

Posener Zeitung.

Das Abonnement

auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.

Bestellungen

nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate

(1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
laßt: Die Kreisrichter Netter in Krossen, Rehfeld in Guben, Barckow
in Schwiebus und Mehler zu Friedeberg in der Neumark zu Kreisgerichts-Rä-
then zu ernennen; dem Rechtsanwalt und Notar Corty in Luckau den Charak-
ter als Justizrath, dem Kreisgerichts-Salarientassen-Rendanten Schiga-
owski in Küstrin den Charakter als Rechnungsrath, und dem Kreisgerichts-
Sekretär Pietzsch in Guben den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; ferner
den Landgerichts-Assessor Dr. Kirch zu Koblenz, der von der Stadtverordneten-
Versammlung zu Bieren getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt
Bieren auf zwölf Jahre zu bestätigen; endlich dem Grafen Max Felix Wolff-
Netter nach zu Gymnich im Kreise Eastrichen, die Erlaubnis zur Anlegung
des ihm verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen.

Der Landgerichts-Referendarus Heinrich Karl Zimmermann in
Göln ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke
des königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin
von Preußen sind hier wieder eingetroffen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist aus
Potsdam wieder eingetroffen.

Abgereist: Der Ministerial-Direktor, Wirkliche Geheime Ober-Vergrath
v. Nidda, nach Bonn.

Nr. 135 des St. Anz. s enthält Seitens des k. Ministeriums der geistlichen,
unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Zirkular-Verfügung vom 15.
Mai 1861, in Bezug auf die kirchlichen Gebühren und Leistungen der Dispen-
den nach dem Austritt aus der Kirche.

Telegramme der Posener Zeitung.

Von der polnischen Grenze, Donnerstag 6. Juni.
Der gestrige „Gaz“ will wissen, daß der Papst das in einem
eigenhändigen Schreiben an ihn gerichtete Gesuch des Kai-
sers von Rußland, ein Breve in Betreff der polnischen De-
monstrationen zu erlassen, zurückgewiesen, dem Kaiser viel-
mehr die Strafen Gottes für die Verfolgung der Christen-
kirche und für Blutvergießen Unbewaffneter angedroht habe!
Der „Gaz“ glaubt, daß in Folge dessen die Abberufung
Risseleffs aus Rom möglich sei.
(Eingeg. 7. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Posen, 7. Juni.

Der Tod des Ministerpräsidenten Grafen Cavour
ist das wichtigste und folgenschwerste Ereigniß dieser Tage. Es steht
zu fürchten, daß die gegenwärtige politische Weltlage dadurch eine
plötzlich und unerwartet veränderte werde. Cavour mit seinem rei-
chen Talent, seiner außerordentlichen Arbeitskraft, seiner ruhigen
Umsicht und Besonnenheit, gehörte ohne Zweifel zu den bedeutend-
sten staatsmännlichen Kapazitäten. Jedemfalls über Ziel und Zweck
seiner Politik sich selbst vollkommen klar, war er es nicht minder
über die Mittel, dieselben zu erreichen. Er wollte stets nur das wirk-
lich Erreichbare und hielt sich fern von den Extravaganzen der
Ultras, da er sehr wohl begriffen hatte, daß diese nur zum Verderben
den ausschlagen konnten. König Victor Emanuel ging auf seine
Rathschläge ein und gewährte ihm dadurch die Möglichkeit ihrer
Durchführung. Was jetzt werden wird, wer möchte es vorher-
sagen? Die vollständige Einigung Italiens scheint jetzt mehr als
je in Frage gestellt.

Die Persönlichkeit, welche den italienischen Heißspornen, den
Garibaldianern und Mazzinisten Zaum und Zügel anzulegen ver-
mochte, ist vom Schauplatz abgetreten. Die italienische Frage
überhaupt und die römische insonderheit tritt damit in eine neue
Phase. Ob Louis Napoleon, namentlich Südtalien gegenüber, nicht
auch jetzt andere Saiten aufziehen wird, bleibt abzuwarten, und die
Frage: ob ihm der Tod Cavour's gelegen oder un gelegen für seine
Pläne gekommen, wird sich wohl bald entscheiden. Wir haben
jetzt in Italien — und vielleicht nicht allein in Italien — einer
Veränderung der Dinge entgegenzusehen, die von der größten Bedeu-
tung werden kann; ja, man darf vielleicht sogar in Frage stellen,
ob nunmehr wirklich das Jahr 1861 so vollständig in Ruhe und
Frieden verlaufen werde, als es noch gestern den Anschein hatte!
Die nächsten Wochen schon dürften vielleicht wichtige Entschei-
dungen bringen.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 6. Juni. [Vom Hofe; Tages-
nachrichten.] Der König und die Königin waren gestern Abends
im Schauspielhaus und wohnten der Vorstellung „Die Journa-
listen“ bei. Der König war in heiterster Stimmung und flüchtige
wiederholt Döring als „Piepenbrink“ Beifall zu. Nach dem
Schluß des Theaters war bei den Majestäten Thee und Souper.
Unter den Gästen befanden sich die hier anwesenden Mitglieder der
königl. Familie, die Fürstinnen Radziwill, die Herzogin von Sagan,
der Fürst und die Fürstin zu Waldeck, die Minister, mehrere Ge-
sandten und andere Notabilitäten. Heute Vormittags nahm der
König zunächst den Polizeivorrag des Geheimrathes v. Winter
entgegen, und arbeitete darauf mit dem Kriegs- und Marinemi-
nister v. Roon und den Generaladjutanten v. Alvensleben und
v. Manteuffel. Mittags empfing der König den russischen Mil-
itärbevollmächtigten, General Grafen v. Adlerberg, welcher nach
einem längeren Aufenthalt in Petersburg wieder hierher zurückge-
kehrt ist. Eine Stunde später konferirte der König mit dem Fürsten
von Hohenzollern und den Ministern v. Auerwald und v. Schlei-
nig und blieb der Fürst auch zum Diner im königlichen Palais.
Um 9 Uhr ist musikalische Abendunterhaltung bei den Majestäten,
und kommen zu derselben auch die in Potsdam residirenden Herr-

schaften nach Berlin. Geladen sind außerdem die Herzogin von
Sagan, die Prinzessin Amalie von Sachsen, der Fürst und die
Fürstin zu Waldeck, die Fürstinnen Mathilde und Leontine Radzi-
will, und andere fürstliche Personen, sowie die Minister, mehrere
Mitglieder des diplomatischen Korps, die Generalität etc. Morgen,
am Sterbetage des Königs Friedrich Wilhelm III., findet die Ge-
dächtnißfeier Vormittags 11 Uhr, unter Mitwirkung des königlichen
Domchors, in der Kapelle des Kronprinzlichen Palais statt.
Nach dem Schluß der kirchlichen Feier fahren, wie schon gemeldet,
die Herrschaften zum Besuch des Mausoleums nach Charlottenburg.
Wegen dieser Gedächtnißfeier bleiben auch die heute Abends aus
Potsdam gekommenen Mitglieder der königlichen Familie hier über
Nacht. — Die Reise des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach
London steht jetzt fest. Führen Nachrichten vom englischen Hofe
nicht eben noch zu Abänderungen des Reiseprogramms, so erfolgt
die Abreise von Potsdam oder von Koblenz aus in den ersten Tagen
des Juli. — Der Prinz Albrecht (Sohn) nahm heute an der Feld-
dienstübung Theil, die von den einzelnen Eskadrons des 1. Garde-
Dragonerregiments in den Vormittagsstunden auf dem Terrain
zwischen Treptow und Willmersdorf ausgeführt wurde.

Der Ober-Präsident v. Bonin verabschiedete sich bereits gestern
vom General v. Brandt und anderen Abgeordneten zur Rückreise
nach Posen. Der Regierungs-Präsident v. Schleinitz ist noch hier
anwesend, wird aber auf kurze Zeit am Sonntag nach Bromberg
reisen. Seine längere Anwesenheit hier selbst ist dadurch bedingt,
daß er der Zentralkommission für die Ausführung der Grundsteuer
als Mitglied angehört. — Nachdem die Einleitung des Disziplinar-
Verfahrens gegen den Polizeipräsidenten v. Zedlitz verfügt worden,
ist zum Untersuchungskommissar der Kammergerichtsrath Coqui
ernannt. — Gestern Nachmittags 6 Uhr ließ sich der interimistische
Chef des Polizeipräsidentiums, Geheimrath v. Winter, die gesamte
Schugmannschaft auf dem Hofe vorstellen und richtete an dieselbe
eine Ansprache; vorangegangen war bereits die Vorstellung der
Büreaubeamten. An Pagle's Stelle kommandirt gegenwärtig der
Hauptmann Mahlow die Schugmannschaft. Die Stelle eines
Polizeiobersten soll ganz vom Etat gestrichen werden; überhaupt
dürfte sich bei der Reorganisation der Schugmannschaft noch man-
cher überflüssige Posten herausstellen. — Der sardinische Gesandte
Graf de Launay wollte gestern Abends nach der Schweiz abreisen,
ist aber, wie ich heute gehört, in Folge einer ihm zugegangenen
Depesche hier zurückgeblieben und hatte heute Mittags eine längere
Unterredung mit dem Minister v. Schleinitz. — Frau v. Minutoli,
die vor einigen Tagen allerorts todt gesagt wurde, lebt noch und
zwar hatte sie Berlin inzwischen gar nicht verlassen. — Man ist
hier gespannt auf den Ausgang des Prozesses gegen den General-
konsul Spiegelthal. Die Beweisaufnahme ist geschlossen. Die
Verurtheilung des Urtheils ist auf 8 Tage ausgesetzt. — Seit einiger
Zeit kommen hier mehrfach falsche Kupons von Rentenbriefen aus
verschiedenen Provinzen vor. Da sie von täuschender Ähnlichkeit
sein sollen, so läuft das Publikum bei Annahme von Kupons fort-
während Gefahr, namhafte Verluste zu erleiden und obenein in
unangenehme Untersuchungen zu kommen.

Q Berlin, 6. Juni. [Annahme des preussischen ge-
zogenen Geschützsystems in Frankreich; Proben mit
Schießbaumwolle; Truppendislokationen; Ver-
mischtes.] Mit den Vorzügen der neuen französischen Stahl-
kanonen, welche von französischen Blättern als allen anderen
gezogenen Geschützsystemen unendlich überlegen gerühmt werden,
kann es doch unmöglich eine so ganz richtige Bewandnis haben,
da, durchaus zuverlässigen Nachrichten zufolge, nach längere Zeit
fortgesetzten und erschöpfenden Versuchen mit den preussischen ge-
zogenen Kanonen in dem großen französischen Artillerieetablisement
zu Vincennes die Annahme des preussischen gezogenen Geschütz-
systems auch für die französische Artillerie eben beschlossen worden ist.
Natürlich läßt die französische Eitelkeit nicht zu, daß dies so ganz
glatt abgebe, sondern es wird jedenfalls vermittelt einiger unwe-
sentlichen Aenderungen versucht werden, dies System wenigstens
in Frankreich als eine französische Erfindung gelten zu lassen, und
wahrscheinlich sind eben die neuen sogenannten Stahlkanonen gar
nichts anderes, als unsere preussischen gezogenen Geschütze, die von
ihnen berichtete Ladung vom Bodenstich aus läßt wenigstens diese
Vermuthung als sehr wahrscheinlich erscheinen. Ebenso sind, nach-
dem zwischen den beiderseitigen Regierungen der Austausch der
Konstruktion ihrer gezogenen Kanonen erfolgt ist, gegenwärtig
in England die preussischen Geschütze in umfassende Versuche ge-
nommen worden, und nach dem glücklichen Fiasco, das die mit so
weithintönenden Posaunenstößen eingeführten englischen Arm-
strongkanonen neulich in China gemacht haben, dürfte es keines-
wegs als unwahrscheinlich erachtet werden, das preussische gezogene
Geschützsystem auch noch in England eingeführt zu sehen.

Das neue Schießmaterial, was nach einer Mittheilung der
„Königlichen Zeitung“ von der hiesigen Artillerieprüfungskommission
jetzt in Probe genommen worden sein soll, wird als die österreichische
Schießwolle bezeichnet, welche jetzt im gepulverten Zustande an-
gewendet wird. Bekanntlich ist das Geheimniß der Fabrikation der-
selben der preussischen Regierung von der österreichischen für die der
Mittheilung der Konstruktion der preussischen gezogenen Kanonen
überlassen worden, und waren die einleitenden Versuche mit diesem
Stoff zunächst bei der großen Pulverfabrik in Spandau seit vorigen
Herbst bereits angetreten worden. Die Urtheile über den Werth
dieses neuen Schießmaterials lauten, von Oesterreich selbst aus-
gehend, noch unendlich verschieden, denn während einerseits demsel-
ben beinahe alle Wirksamkeit abgesprochen wird, versichern andere

Angaben wieder das gerade Gegentheil, und gewiß ist, daß eine
hiesige Autorität auf artilleristischem Gebiete im vorigen Jahre die
Tage des Schießpulvers der Schießwolle oder Baumwolle gegen-
über als gezählt bezeichnet hat. — Glaubwürdigen Angaben zufolge
wird unmittelbar mit dem Schluß der diesjährigen großen Herbst-
manöver des VII. und VIII. Armeekorps eine theilweise Dislokation
der gegenwärtig noch dem letzten Korps zugetheilten Füsilierregimen-
ter stattfinden, und zwar steht von dem 36. Regiment schon so gut
wie fest, daß es von dem 32. in der Garnison von Luxemburg ersetzt
werden soll. Ueberhaupt werden für diesen Herbst noch große Dis-
lokationen als bevorstehend bezeichnet. — Schon bei diesen Früh-
jahrsübungen ist es bei vielen Truppentheilen bewirkt worden, bei
Gelegenheit der Kompagnievorstellungen und Besichtigungen zwei
Dritttheile des jungen Erbes als ausgebildete Turner vorstellen
zu können und hat die Einzelausbildung in der Armee überhaupt
seit dem Zeitpunkt der Annahme der neuen Ausbildungsmethode
überraschende Fortschritte gemacht. — Dem Vernehmen nach soll
künftig bei den Schießübungen auf das scharfe Salvenfeuer eine
ganz besondere Aufmerksamkeit verwendet werden, auch die Uebun-
gen mit Plakpatronen von zwei dabei gegeneinander operirenden
Abtheilungen solle, um die Leute mehr für das gegenseitige Sal-
venfeuer vorzurichten, möglichst oft angewendet werden.

— [Die Stellvertretung der Landräthe.] Das
„Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung“ enthält
folgende Zirkularverfügung des Ministers des Innern an sämt-
liche königliche Regierungen, die Stellvertretung abwesender oder
behinderter Landräthe betreffend, vom 23. April d. Z.: „Um den
Nachtheilen zu begegnen, welche bei der Stellvertretung auf längere
Zeit abwesender oder behinderter Landräthe oder bei der kommissa-
rischen Verwaltung erledigter Landrathsämter für den Dienst da-
durch entstehen, daß die im Kreise angelegenen Stellvertreter ge-
trennt von dem Orte des landrathlichen Büreaus auf ihren Gütern
wohnen, lege ich unter Bezugnahme auf das Zirkularreskript vom
13. März 1830 (Annal. S. 10) für die Zukunft als Regel fest, daß
der Stellvertreter während der Dauer seines Kommissoriums seinen
Aufenthalt an dem Orte zu nehmen hat, an welchem sich das land-
rathliche Bureau befindet. Von dieser Regel soll nur in besonderen,
dazu geeigneten Fällen Abstand genommen werden, es ist aber
dann dem Stellvertreter zur Pflicht zu machen, wichtige Abhalten-
gen abgerechnet, täglich oder an mehreren näher zu bestimmenden
Tagen der Woche zur Ausübung seiner Funktionen im landrathli-
chen Bureau anwesend zu sein. Um übrigens in jedem einzelnen
Falle dießseits beurtheilen zu können, ob durch die der ministeriellen
Genehmigung unterliegende Stellvertretung voraussichtlich den An-
forderungen des Dienstes Genüge geschieht, hat die königliche Re-
gierung, bei Angabe des Wohnorts des Stellvertreters, zugleich
anzugeben, wie weit derselbe von dem Orte des Landrathsamts
entfernt ist, und welche Anordnungen für den Fall, daß der Stell-
vertreter seinen Wohnsitz nicht an dem Orte des landrathlichen Of-
fiziiums nehmen kann, geeignet erscheinen, um das Interesse des
Dienstes nach allen Richtungen hin zu wahren.“

— [Ministerialverfügungen.] Das „Ministerialblatt
für die gesammte innere Verwaltung“ enthält u. A. nachstehende Ver-
fügungen: Vom 18. März, daß die Geistlichen unzweifelhaft ver-
pflichtet sind, der Ausführung der Bestimmungen, welche die Ge-
setze über die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehe-
n für den Fall des Todes des Vaters getroffen haben, keine Hinder-
nisse entgegenzusetzen und die Vormundschaftsbehörde daher ebenso
berechtigt ist, den befehl dieser Ausführung erlassenen Weisungen,
auch den Geistlichen gegenüber, im Falle verzagten Gehorsams
Nachdruck zu geben. — Vom 11. April, daß städtischen Behörden
eine Befugnis zur Festsetzung von Strafen wegen Hinterziehung
städtischer Steuern und Abgaben nicht zusteht, vielmehr ist die
Abhandlung der Kontravention im geordneten Wege bei dem Polizei-
richter zu beantragen. — Vom 16. März, wonach die Gesuche und
Begehren in Schankkonzessionen stempelfrei sind. — Vom 1. Mai,
daß die Regierungen fortan ermächtigt sind, Gewerbsheime zum
Aufstellen von Apparaten zum Bolzenziehen selbständig zu erhei-
len. — Vom 18. April, daß die Ertheilung der Staatsgenehmi-
gung zur Errichtung inländischer Versicherungsanstalten, sofern die
Anstalt ihre Wirksamkeit nicht über den Bezirk einer Provinzialre-
gierung zu erstrecken beabsichtigt, der betreffenden k. Regierung zu
überlassen ist. — Vom 7. Mai, daß weibliche Gefangene nur durch
weibliche Angestellte beaufsichtigt werden sollen. — Vom 11. April,
daß für die Naturalquartiere der aus der Garnison beurlaubten
Mannschaften vom Feldwebel abwärts das tarifmäßige Servis
ohne Unterbrechung fortgezahlt werde, wenn das Quartier für den
Abwesenden reservirt bleibt und dessen Rückkehr im Laufe des näch-
sten Monats erfolgt.

— [Seekadetten.] Die diesjährige Prüfung im königl.
Seekadetten-Institute findet in den letzten Tagen d. M. statt. Seit
dem Entstehen des Institutes (1849) sind in demselben 126 See-
kadetten ausgebildet worden, und zwar 53 adeliche und 73 bürger-
liche. Die Zahl der Böglinge betrug im letzten Jahre 42, zum Gra-
men haben sich 8 gemeldet.

Soest, 5. Juni. [Turnunterricht.] Der hiesige evan-
gelische Schulvorstand hat das Turnen zum Unterrichtsgegenstande
für die beiden oberen Klassen der Elementarschulen, die zu diesem
Zwecke in zwei Hauptabtheilungen gebracht werden, erboten. Jede
Abtheilung turnt wöchentlich zwei Mal. Auffallend könnte es er-
scheinen, daß eine Verpflichtung zur Theilnahme am Turnunter-
richt nicht ausgesprochen ist; aber der Schulvorstand scheint, nach
seiner hierüber an die Bürgerchaft gerichteten Ansprache, mit Vor-
urtheilen zu kämpfen zu haben. (K. Z.)

Oesterreich. Wien, 4. Juni. [Die ultramontane Agitation] gewinnt immer mehr Boden, und es dürfte voraussichtlich die Stalthalterei in Innsbruck einen glänzenden Sieg über das Ministerium davontragen. Ob und wie weit das Kabinett nach einer Niederlage in diesem Kampfe das Feld räumen werde, läßt sich vor der Hand nicht absehen; ist doch diese eine Differenz nicht die einzige Verlegenheit des Ministeriums und seine Stellung von einer Komplikation zahlloser und disparater Fragen bedingt. Man zweifelt, daß selbst in der Antwort auf die Interpellation Dr. Pressknerr's eine konsequente Durchführung des Patentes vom 8. April in Aussicht gestellt werde. Die Agitation gegen die Protestanten, die sich ursprünglich nur auf Deutsch-Tirol erstreckt hatte, breitet sich gegenwärtig selbst in paritätischen Landstrichen, wie in Nordböhmen und den Industriebezirken Mährens aus; überall wird gegen die Ansjähigmachung der Protestanten, gegen die Veräußerung von Grundstücken an dieselben mit dem gleichen Nachdrucke gepredigt, wie im vorigen Jahre gegen die Juden, als dieselben in Folge der neuen, freisinnigeren Gesetzgebung Realbesitz zu erwerben angingen. Diese Agitation ist im innigen Zusammenhange mit der Bewegung, welche die konservative Partei des Herrenhauses gegen die ministeriellen Vorlagen in Betreff der Aufrechterhaltung des Konfessionsgesetzes ergriffen hat. Die Herren und die Kirchenfürsten möchten gar zu gerne im Großen das wiederholen, was auf dem Innsbrucker Landtage in Scene gesetzt wurde und durch eine Verurteilung auf die Massen ihrem Treiben einen etwas erträglicheren Ansehen geben. (W. Z.)

— [Abberufung des Mr. Dunlop aus Pesth.] Als Beweis einer Annäherung an England ist die Abberufung des Mr. Dunlop aus Pesth zu betrachten. Frühere Demonstrationen des Grafen Rechberg gegen die gewissermaßen In petto-Akreditierung eines britischen Bevollmächtigten bei der ungarischen Agitation hatte Lord John Russell mit dem nichtsagenden Wortreichthum abgeferligt, welcher die Größe dieses Staatsmannes ausmacht. Selbst das Vorhalten, wie man in London wohl denken würde, wenn Oesterreich oder eine andere Macht einen sekretären Repräsentanten bei den irischen Repealers bestellt hätte, machte auf Lord John's logisches Gewissen wenig Eindruck. Jetzt endlich, vielleicht auch deshalb, weil Lord John selbst erkennt, daß Frankreich nicht geneigt ist, in Ungarn, so wie es in Italien geschehen, für die leeren Sympathien Englands die Kastanien aus dem Feuer zu holen, jetzt hat Mr. Dunlop die Weisung erhalten, von Pesth, wo er sich mehrere Monate aufgehalten, fortzugehen. (B. Z.)

Bayern. München, 5. Juni. [Antrag auf Reform des Reichsraths.] Ein wichtiger Antrag soll von der linken Seite der Abgeordnetenversammlung in naher Aussicht stehen: ein Antrag auf Reformirung der Kammer der Reichsräthe. Das Bedürfnis einer solchen Reform kann wohl, wenn man auch nur die Zusammensetzung der Ersten Kammer in anderen deutschen Staaten ins Auge faßt, nicht leicht geleugnet werden und ist von der Regierung selbst in den ersten Jahren des Ministeriums v. d. Pforden durch die Vorlage eines dahin zielenden, freilich völlig ungenügenden, Gesetzentwurfs anerkannt worden. (Auch in Bayern rekrutirt sich diese Versammlung fast ganz aus dem „alten und besessenen Grundbesitz.“) Aussicht auf Erfolg eines solchen Antrages ist freilich nicht vorhanden, gleichwohl wird die Anregung der Frage nicht ganz fruchtlos sein. (N. K.)

Nürnberg, 5. Juni. [Beschlagnahme.] Der „Nürnbergischer Korrespondent“ ist (seit 5 bis 6 Jahren zum ersten Male wieder) mit Beschlagnahme belegt worden, und zwar wegen eines Artikels über das bayrische Votto, in welchem die Behörden eine Beschimpfung der Regierung erblickten.

Hannover. 5. Juni. [Regierungsmaximen des Grafen Borries.] Nicht genug, daß man die Theilnehmer der Versammlung vom 8. April auf alle Weise verfolgt, man untersagt den königlichen Dienern sogar, diesen Männern Beweise ihrer Achtung zu geben. Ein Mitglied des Obermedizinalkollegs, der Bergkommissar Hildebrandt, büßte bekanntlich wegen der Theilnahme am 8. April seine Stelle ein. Davon ausgehend, daß man die Ansichten des Herrn v. Borries mißbilligen und doch ein guter Pharmazeut sein könne, votirte das Kollegium seinem ausgeschiedenen Mitgliede in Anerkennung der langjährigen ausgezeichneten Thätigkeit desselben ein Dankeschreiben. Jetzt ist nun höheres Dessen dem Kollegium ob dieses Schrittes die ernstlichste Mißbilligung zu erkennen gegeben worden. Das ausgewählteste Rüstzeug des Herrn v. Borries, unser „Hannoversches Tageblatt“, geht jetzt so weit, den Gustav-Adolfverein wegen polizeiwidriger Tendenzen anzuschuldigen. „Denn bekanntlich (so lautet die Denunziation) sitzen nicht allein bekannte Oppositionsmänner im Vorstande des Gustav-Adolfvereins und haben sich Hauptagitatoren des Nationalvereins noch kürzlich als Redner zum Besten des Gustav-Adolfvereins hören lassen, sondern überhaupt sammeln sich die demokratischen Elemente, so wie sie überhaupt derartige Interesse haben, um den Gustav-Adolfverein.“ Schwerlich giebt es einen Verein, in welchem das Regiment v. Borries keine „demokratischen Elemente“ entdecken würde. (W. Z.)

Sachsen. Dresden, 5. Juni. [Reform des Zivilprozesses; Landeskultur-Rentenbank.] Es ist mit lebhafter Anerkennung zu begrüßen, daß das Justizministerium sich entschlossen hat, eine Reihe der bemerkbarsten Gebrechen des sächsischen Zivilprozesses zu beseitigen. Es hat zu diesem Ende einen nicht umfänglichen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, welcher das für geringfügige Rechtsfragen bestehende Verfahren auf solche, deren Objekt bis zu 100 Thlr. beträgt, und das eigentliche Bagatellverfahren auf solche, deren Werth bis zu 50 Thlr. ansteigt, ausdehnt, die mißbräuchlich langen Fristen wesentlich verkürzt und einzelne derselben sammt den dazu gehörigen Schriften und Sägen ganz beseitigt, die Pro- und Reproduktionskosten abkürzt, die Verminderung der Zeugen nach der Abhörang anordnet, die appellable Summe, wenn gegen zwei gleichlautende Erkenntnisse noch einmal soll appellirt werden dürfen, von 200 auf 300 Thlr. erhöht, die Ermittlungsfragen abkürzt u. d. Dieser unverkennbare Fortschritt in der Reform der Rechtspflege darf bei den Juristen nicht minder als beim gesammten Publikum auf gute Aufnahme rechnen. — Nicht minder freudige Anerkennung verdient ein anderer, soeben bei den Kammern eingegangener Gesetzentwurf, die Gründung einer Landeskultur-Rentenbank betreffend. Die Staatsregierung beabsichtigt nämlich, die Wohlthat der Landrentenbank, jenes Instituts,

welches dem ländlichen Grundbesitz die Beschaffung und allmähliche Tilgung der Ablösungskapitalien so wesentlich erleichtert, noch auf andere Zwecke der verbesserten Bodenbenutzung auszuweihen. Zunächst hat man dabei die so überaus nützlichen Wasserregulierungen, deren Ausführung häufig durch das bedeutende Kapitalerforderniß verhindert wird, und eine Vereinigung der sämmtlichen derartigen Unternehmungen und Kapitalaufnahmen in ein einziges großes Unternehmen, so wie die Uebernahme der Verwaltungskosten und der Garantie auf den Staat ins Auge gefaßt, und das in Rede stehende Institut soll deshalb, vorbehaltlich späterer Erweiterungen, zunächst die Aufgabe haben, die zur Ausführung von Wasserlaufberichtigungen, so wie von Ent- und Bewässerungsanlagen für landwirthschaftliche Grundstücke nöthigen Kapitalien zu beschaffen, welche letztere in 4prozentigen Kurrentrentenbriefen (auf den Inhaber lautend und in Stück zu 500 und 1000 Thlrn.) gewährt werden. Die Rückzahlung der Darlehne erfolgt durch 41jährige Verzinsung mit 1 Proz. mehr, als die Verzinsung der Rentenbriefe erfordert, also mit 5 Proz. Die zu gründende Bank soll zu derartigen Kapitalvermittlungen zwölf Jahre lang offen stehen und mit dem Jahre 1875 der Schluß erfolgen. (Pr. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 5. Juni. [Konflikt zwischen Zivil und Militär; Untersuchung.] Kürzlich kam es vor, daß auf der Eisenbahn Infanterieoffiziere sich so unanständig im Wagen aufführten, daß ein in Stuttgart wohnender Fabrikant die Herren zur Ordnung mahnen mußte, wofür sie ihn aber mit Schmähwörtern überhäuften. Der Kaufmann wendete sich nun an den Obersten des Regiments. Die Offiziere zogen Alles in Abrede und nannten den Kläger „einen Lügner“. Der Fabrikant ließ den Obersten wissen, daß er sich an den Kriegsminister und an einen noch Höherstehenden wenden werde. Als die Offiziere dieses erfuhren, waren sie zu jeder Satisfaktion bereit. Der Beschwerende erklärte sich zufrieden, wenn die Offiziere vor von ihm genannten Militärs und Zivilisten ihn um Verzeihung bitten. Diesem Wunsche wurde dann augenblicklich nachgegeben. — In Ludwigsburg ist seit einigen Tagen der Artillerieoberst v. G. gefänglich eingezogen. Er ist eines unnatürlichen Vergehens mit Kindern und Soldaten angeklagt. (B. Z.)

Baden. Karlsruhe, 5. Juni. [Ernennungen.] Die „Karlsruher Zeitung“ meldet amtlich die Ernennung des bisherigen Bundestagsgeandten Frhrn. v. Marschall zum Präsidenten des Oberhofgerichts zu Mannheim; ferner die Ernennung des Amtsrichters Frhrn. v. Ungern-Sternberg zu Heidelberg zum Vorstände des großherzoglich. Geheimen Kabinetts.

Hessen. Kassel, 4. Juni. [Militärisches.] Nach Mittheilungen verschiedener Blätter ist den Regimentskommandeuren die sonst nach jedem Frühjahrsexerzitiu stattfindende Beurlaubung unterjagt worden, und da hierdurch der Präsenzstand der Armee weit über den Friedensetat hinausgreift, so bringen die Ginen diese außergewöhnliche Maßregel mit den in Würzburg gefaßten Beschlüssen zusammen, während andere darin eine Demonstration gegen den bevorstehenden Landtag erblicken. Thatsache ist allerdings, daß wir seit den Unruhen von 1830 und 1831 eine solche Dienststärke nicht gehabt haben.

Holstein. Rendsburg, 5. Juni. [Militärische Demonstrationen.] Mit Ende vorigen Monats ist bei dem ersten und zweiten Generalkommandobistritz der dänischen Armee die angeordnete Reduktion eingetreten, dagegen ist im dritten Generalkommando, welchem die in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg kantonirenden Truppentheile untergeben sind, die seit April festgesetzte außerordentliche Truppenstärke bis auf Weiteres beibehalten worden. Es ist nun an und für sich nicht von Belang, ob in den deutschen Landestheilen ein paar hundert Mann Dänen mehr liegen, da man dieselben eben so weit nur immer möglich ignorirt, aber für das politische Gebahren des dänischen Kabinetts ist die erwähnte Ausnahmemaßregel kennzeichnend genug. Man glaubt in Kopenhagen augenblicklich weder an eine nahe Kriegsgefahr vom Süden her, noch an die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit einer bewaffneten Erhebung in diesen Ländern; auch befreit die Maßregel, das lauenburgische Bataillon (Nr. 14) angenommen, nur dänisch redende Soldaten, da die holsteinischen Truppenkörper meist auf Seeland kantoniren. Allein man hielt es des nichtdeutschen Auslandes halber für zweckmäßig, die Besorgniß vor einem deutschen Einfall, die Furcht vor einer neuen Erhebung in Holstein zu affektiren. Denn welche prächtige Handhabe bietet die fortwährend angeblich erzwungene Kriegsbereitschaft des kleinen Danemark gegenüber dem feindselig drohenden großen Deutschland, den dänischen Artikelfabrikanten in der „Times“ und der „Morning Post“! Also Aufsehen erregen, die Augen Europa's auf sich lenken, weiter hat die an sich ganz grundlose und unnützerweise kostspielige Maßregel keinen Zweck. (Pr. Z.)

— [Die Demonstrationen gegen Scheel-Plessen; Broschüren zur holsteinischen Frage.] Die Nachricht, daß bereits Pöbelauzüge auf dem dem Baron v. Scheel-Plessen gehörigen Gute Lindholm, in der Nähe von Roskilde, stattgehabt (s. Nr. 127), erweist sich, wie „Dagbladet“ meldet, als unrichtig; doch haben die Untersuchungen ergeben, daß in Roskilde allerdings die Absicht vorherrschend gewesen ist, dem Präsidenten der holsteinischen Ständerversammlung, Baron v. Scheel-Plessen, bei seinem Eintreffen auf Lindholm von Seiten des Pöbels eine ähnliche Begegnung zu bereiten, wie sie kürzlich mit solcher Infamie und unter völliger Passivität der Behörden dem Baron Dirdind-Holmsfeld zu Theil geworden ist. Da die Sache indeß einmal Gegenstand der öffentlichen Besprechung geworden und Herr Fall von Seiten der fremden Diplomaten in Kopenhagen die Andeutung erhalten hat, daß die gegenwärtige dänische Regierung sich kein abscheuliches Zeugniß ausstellen könne, als wenn sie den beabsichtigten Demonstrationen des Pöbels gegen den Baron v. Scheel-Plessen freien Lauf lasse, so sind natürlich von Seiten der Regierung Vorkehrungen getroffen worden, um derartigen Manifestationen der Pöbelherrschaft vorzubeugen. Was übrigens die dänische Presse betrifft, so scheint es derselben gleichwohl darum zu thun zu sein, den Haß des dänischen Volkes gegen Baron v. Scheel-Plessen wo möglich noch zu verstärken; wenigstens bemüht sich dieselbe, die Nachricht zu verbreiten, daß Herr v. Scheel-Plessen der Verfasser einer in diesen Tagen bei Mr. Rudolphi in Hamburg erschienenen Schrift, betitelt: „Die Politik der dänischen Regierung und die Mißverständnisse“, sei. Die genannte

Schrift hat allerdings hier im Lande vielfach Sensation gemacht; sie enthält eine aus den Thatsachen von selbst sich ergebende Beweisführung, daß das ganze politische System der dänischen Regierung seit 1852, den Herzogthümern gegenüber, ein Gewebe von Lug und Betrug sei. Eine französische Ausgabe dieser Schrift, die auch eine Uebersetzung der in jüngster Zeit vielfach genannten Raasloffschen Schrift: „Meine Erwiderung“, als besondern Anfang erhalten wird, soll bereits in der nächsten Woche in Hamburg bei Rudolphi und in Paris bei Dentu erscheinen. Auch eine englische Ausgabe der obengenannten Schrift, die übrigens als ein gebrängter Rückblick auf das Verfahren der dänischen Regierung seit 1852 empfohlen werden kann, befindet sich, wie wir aus guter Quelle vernehmen, bereits unter der Presse. (W. Z.)

Masau. Wiesbaden, 4. Juni. [Die Zweite Kammer] hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, die Gleichleistung der Juden betreffend, angenommen und damit die vollständige bürgerliche Gleichheit derselben vor dem Gesetz hergestellt.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Juni. [Englands Neutralität im nordamerikanischen Bürgerkriege.] Die Erbitterung der nördlichen Nordamerikaner über die anscheinende Parteilichkeit Englands für die Sache der verbündeten Sklavenstaaten hat sich nicht nur auf mannichfache Weise in Amerika, sondern auch neulich in Paris bei einem Amerikaner-Meeting Luft gemacht, wo Mr. Clay, der amerikanische Gesandte in Petersburg, so weit ging, dem „perfiden Albion“ mit einer amerikanischen-französischen Liga zu drohen. Die „Times“, die in ruhigen Zeiten nicht gewöhnt ist, ihren transatlantischen Vettern etwas schuldig zu bleiben, zieht jetzt gelegentlich sehr gelinde Saiten auf. Auch den Aussäßen Mr. Clay's gegenüber hält sie sich auf der Defensiv. Niemand, sagt sie, wird sich über die Gereiztheit wundern, die unter den Amerikanern über den Zerfall ihrer Republik herrscht. Es ist ein großer Unglückschlag, und der erste, der sie bis jetzt getroffen hat. In Sagen und Märchen ist es immer der Riese, der im Schmerz am unendlichsten schreit und sich windet, und so finden wir auch im wirklichen Leben, daß der erste Unfall die Großen, die Herrischen und die Lieblinge der Glücksgöttin ganz übermäßig angreift. Wir gehören zu Denjenigen, die da denken, daß die Amerikaner des Nordens keinen Grund haben, an der Zukunft zu verzweifeln, weil gewisse Sklavenhalter-Gegebenheiten, die von ihnen in Gewohnheiten, Stimmung und Interesse abzuweichen, sich entschlossen haben, die politische Gemeinschaft mit ihnen aufzugeben. Wir können nicht über die Demüthigung Amerika's frohlocken, nicht nur weil es kein Gegenstand des Frohlockens sein würde, sondern weil wir glauben, daß von einer wirklichen Demüthigung nicht die Rede ist. Daß, welchen Ausgang dieser Krieg auch immer haben möge, das Volk der nördlichen Staaten eines der mächtigsten und wohlhabendsten auf Erden wird bleiben müssen, liegt für Jeden, der die wahren Ursachen nationaler Größe erwägt, klar genug auf der Hand. Ob Senatoren und Abgeordnete aus dem Süden nach Washington gesandt werden oder nicht: Newyork bleibt doch die kommerzielle Hauptstadt des amerikanischen Festlandes; Chicago bleibt die Königin der Seen; die Fluth der europäischen Einwanderung muß nach den gemäßigten Regionen des Nordens fortfließen; vermöge ihres Klimas und ihrer bessern sozialen Organisation müssen die nördlichen Staaten individuell weit größere Wichtigkeit behalten als die südlichen. Aber man kann natürlich nicht erwarten, daß die Nordamerikaner selbst die Sache so philosophisch ansehen sollen. Ihnen ist die Union ein Zauberwort u. s. w. Die in Paris gehaltenen Reden sind lehrreich, weil sie zeigen, in welchem Geiste die Nordmänner Englands neutrale Haltung beurtheilen. Unsere Regierung und unser Parlament haben sich einer strengen unwandelbaren Neutralität beflissen, während die einzigen hitzigen Meinungen, die sich in der Presse aussprachen, gegen die Kostrennungsmänner waren. Und doch wird diese einzige geziemende Haltung, die wir beobachten konnten, uns jetzt als Verbrechen angerechnet! Die Unionisten sind in der That während darüber, daß wir uns herausnehmen, neutral sein zu wollen. Während keiner ihrer eigenen Staaten sowohl die Bundes- wie die südlichen Truppen von seinem Gebiet wegweist, zieht man gegen uns, eine fremde Nation, zu Felde, weil wir uns erlauben, dieselbe Vorsicht zu üben; und während Serbien oder Montenegro bei einem Kampf mit der Pforte auf das Recht des Kriegführenden Anspruch machen würde, sollen wir es zehn Millionen Menschen mit einem zehnmal so umfangreichen Gebiet, wie Großbritannien ist, absperehen. Wenn die Nordmänner sich schon jetzt in solcher Stimmung befinden, wie werden sie erst nach einigen Monaten gestimmt sein? Es ist klar, daß jeder Mann und jede Partei in England sich der größten Vorsicht und Umsicht befleißigen muß, um nicht den einen oder den anderen der zwei ergrimten Kriegführenden zu beleidigen.

— [Vizeadmiral Sir Richard Saunders Dundas] ist hier gestern im Alter von 59 Jahren an einem Herzleiden gestorben. Der Tod ereilte ihn sehr plötzlich, denn noch am Sonntag erfreute er sich anscheinend der besten Gesundheit und besuchte, wie gewöhnlich, die Kirche. Er war der zweite Sohn des Robert Saunders Dundas, zweiten Viscount Melville. In die englische Kriegsmarine trat er im Jahre 1817 ein. Er diente mit Auszeichnung im ersten chinesischen Kriege, bekleidete später mehrere Posten in der Admiralität und ward während des Krieges mit Rußland im Jahre 1855 als Nachfolger des Admirals Sir Charles Napier zum Befehlshaber der Flotte ernannt. Er war Kommandeur des Bath-Ordens, Großoffizier der Ehrenlegion und Ehrendoktor der Universität Oxford.

— [Der „Great Eastern“], welcher Newyork am Morgen des 25. Mai verließ, ist gestern Abends um 9 Uhr in Liverpool angekommen. Er hatte 240 Passagiere an Bord. Seine größte Geschwindigkeit während der Ueberfahrt waren 350 Knoten in 24 Stunden.

— [Vom Kap.] Es sind hier Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 21. April eingetroffen. Dr. Livingstone hatte an den in der Kapstadt wohnenden königlichen Astronomen günstig lautende Briefe geschrieben. Am 1. Dezember war er an der Mündung des Zambeze mit dem Bischof Macdonald zusammengetroffen. Man glaubte, daß die nach Macololo gegangenen Missionare dem Fieber und nicht dem Verrath des Häuptlings Sefeketu erlegen seien, dessen Stamm dem Vernehmen nach sehr stark von demselben Nebel heimgesucht wurde. In Folge des am

Zambese herrschenden ungesunden Klima's hatten der Doktor und der Bischof beschlossen, eine Entdeckungsfahrt auf dem Flusse Rumuwa zu machen. Die aus England erhaltenen Nachrichten über die von Kapweinen und Kapwolle erzielten niedrigen Preise hatten den Handel der Kolonie stark gedrückt. Das in der Kapstadt erscheinende Blatt „Advertiser“ bezeichnet die von Glasstone eingeführte Zollsala, bei welcher der Alkoholgehalt zu Grunde gelegt wird, in ihrer Anwendung auf das Kap als unheilvoll und ungerecht. Eine Weinsendung war nach Südamerika abgegangen. Man ließ es sich angelegen sein, die Qualität der Wolle zu verbessern.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. [Die Regierung und der Klerus; die Lage nach Außen; Edm. About.] Der „Moniteur“ hat am Sonntag eine allgemeine Ueberraschung verbreitet durch die plötzlich und so lebhaft an den Tag gelegte Theilnahme für die Geistlichkeit (s. Nr. 128). Die Ueberraschung war eine um so größere, als die der offiziellen Note zufolge mit Beschlag belegten Broschüren bereits seit 8 Tagen im Buchhandel erschienen waren, Herr v. Persigny also schon längst Gelegenheit gehabt hätte, seinen Eifer an den Tag zu legen, wenn es ihm in der That damit Ernst gewesen wäre. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich in diesem plötzlichen Einschreiten der Regierung für die Geistlichkeit nur ein Anzeichen erblicke, daß man einzelne Maßregeln gegen dieselbe beabsichtigt, und nur darnach strebt, sich mit dem Heiligenstuhle der größten Gerechtigkeit zu umgeben. Es liegt übrigens ein eigenthümlicher Widerspruch in dem Verfahren des Ministers des Innern, welcher seit einiger Zeit mit unnachlässlicher Strenge gegen die Broschüren einschreitet und zugleich eine größere Freiheit der Presse beantragt. Der gesetzgebende Körper beabsichtigt auch, wie ich vernehme, diesen Kontrast hervorzuheben und mit Entschiedenheit die neuesten Konzeptionen als ungenügend zu bezeichnen. Er hat indessen zu lange den traurigen Beweis einer servilen Gesinnung gegeben, als daß man ihm plötzlich eine so große Liebe zur Freiheit nach irgend einer Seite hin zutrauen könnte, und so glaubt die öffentliche Meinung in dieser liberalen Opposition nur ein nicht ungeschicktes Manöver sehen zu sollen, dazu dienend, dem Corps législatif im Fall der Auflösung einen ehrenvollen Rückzug zu sichern, vielleicht auch einige Mitglieder bei einer neuen Kandidatur zu unterstützen. Es scheint indessen, als ob mit jener Note nicht alle Polemik gegen die Geistlichkeit und noch weniger der Geistlichkeit gegen die Regierung abgeschnitten sei. Ich höre we nigstens, daß der Bischof von Poitiers einen Angriff gegen die Regierung gemacht hat, welcher in seiner Form jedenfalls neu ist. In einem Gebete nämlich, welches die Bitte um Regen enthält, da die Landwirtschaft durch die längere Trockenheit bedeutend gelitten, findet dieser Prälat die günstige Gelegenheit, einen wahren Plagiaten über die Politik der Regierung stürzen zu lassen. Leider liegt mir dies Kirchengebet nicht vor. — Von Auswärts kommen die Nachrichten spärlich und nichts sagend. Mit Sorgen blickt man nach Turin. Privatnachrichten aus Turin lassen den Zustand des Grafen Cavour augenblicklich zwar als ungefährlich erscheinen, allein da diese sich schnell wiederholenden Anfälle einen entschieden schlagartigen Charakter haben, so ist man sehr besorgt vor einem übermöglichen Eintreten derselben. (Wir haben den Tod Cavour's gestern schon unsern Lesern durch ein Extrablatt mitgetheilt. D. Red.) Die auswärtigen Angelegenheiten entbehren im Allgemeinen des Interesses, mit Ausnahme der syrischen Frage, welche immer noch lebhaft die Gemüther beschäftigt. — Bekanntlich hatte vor einigen Tagen E. About in der „Opinion nationale“ einen Artikel, gelegentlich eines Bildes des Prinzen Napoleon, über diesen veröffentlicht, der (s. Nr. 128) seines Gleichen an dreifacher widerräthlicher Eohuberei suchte, so dreist, daß man es fast für Ironie halten könnte. Vor einigen Tagen ist dem Geranten der Zeitung ein Verweis Persigny's zugegangen, welcher mit ernsten Maßregeln im Wiederholungsfalle drohte. About hatte unter anderem die Dreistigkeit so weit getrieben, des Rathes zu erwähnen, mit welchem der Prinz die französischen Kolonnen zum Sturm auf Sebastopol geführt!

Paris, 4. Juni. [Tagesbericht.] Admiral Reynaud, der das nach den Vereinigten Staaten abgeordnete Geschwader kommandiren soll, ist nach Fontainebleau berufen worden. Der Kaiser hat ihm seine besonderen Instruktionen gegeben und ihm anempfohlen, sich zu beeilen, um sich am 4. Juli, dem Augenblick, wo der Kongreß seine außerordentliche Session eröffnen wird, an der amerikanischen Küste zu befinden. — Am 21. Juni, dem Jahrestage der Schlacht bei Solferino, wird im Hafen von Vrest eine neue gepanzerte Fregatte, die den Namen „Solferino“ führt, in See gelassen werden. Es ist die achte. Sie wird durch eine andere Fregatte, die auf das Werk kommen wird, ersetzt werden. Der Bau von gepanzerten Fregatten wird ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis man die Zahl von 20 erreicht hat. — In den Tuilerien sollen wichtige Arbeiten ausgeführt werden; doch hat man der ungeheuren Kosten wegen den anfänglichen Plan eines vollständigen Neubaus aufgegeben. Man wird sich mit dem Umbau der beiden Flügel begnügen, wodurch die Ausgaben ungefähr auf die Hälfte reduziert würden. — Das „Echo des Ballons“ kann aus guter Quelle melden, daß das Militärlager im Süden zu Anfang des nächsten Jahres Sommers auf den großen Haiden von Lannemezan errichtet und bis zu dieser Zeit die Toulouse-Bahn bis zum Plateau von Lannemezan beendet sein werde. — Der polnische Geistliche, welcher die Besuche des bekannten Alergummes in der Kirche von Montmartre war, ist durch den Erzbischof interdictirt worden. — Vizeadmiral Gahner und Kontreadmiral Page sollen Ordre erhalten haben, aus den chinesischen Gewässern nach Frankreich zurückzukehren. Auf Befehl des Kaisers wird eben an dem Plane und Kostenüberschläge einer Expedition gegen Hué, die Hauptstadt von Kschinchina, gearbeitet. — Das gemischte Transportschiff „la Girondo“, das die Gesandten von Siam an Bord hat, ist am 28. Mai in Suez angekommen. Sie wurden von den dort befindlichen Vertretern europäischer Mächte bewillkommt und sollten am folgenden Tage nach Alexandrien abreisen, wo die Dampffregatte „l'Almodée“ sie erwartet, um sie nach Marseille zu bringen. — Dieser Tage ist hier unter dem Titel: „Les événements de Varsovie, appel à la presse libérale française“ eine russische Broschüre erschienen, welche die Polen in bemerkenswerther Art zurückweist. Auch ist hier bereits eine andere, wie es scheint, besonders interessante Schrift über das Großherzogthum Posen angekündigt, in welcher die zahlreichen Ent-

stellungen und Fälschungen, die in früheren französisch-polnischen Schriften stattgefunden haben, auf das Schlagendste nachgewiesen werden. — Die französischen Behörden haben die Abhaltung des anglikanischen Gottesdienstes in französischer Sprache in der englischen Kirche, Rue d'Aguesseau, gestattet. Es wird dies eine wahre Wohlthat für viele englische Familien in Paris sein, deren jüngere Mitglieder ihre Muttersprache fast ganz vergessen haben.

[Die „Revue des deux Mondes“ über den Herzog von Aumale.] Hr. Eugene Forcade hat in dem neuesten Heft der „Revue des deux Mondes“ ein Beispiel von einem in der französischen Presse selten gewordenen Muth gegeben. Trotz des Rundscheibens des Hrn. v. Persigny, hat er, mit dem Geleß in der Hand, gewagt, den Befehlen des Ministers zu trotzen, und zu erzählen, was bei dem Festmahl der literarischen Gesellschaft in London vor sich gegangen ist. Er hat mehr gethan, er hat die Rede analysirt, die der Herzog von Aumale gehalten, wovon Hr. Persigny zu sprechen verboten und von der kein einziges Journal Frankreichs bis dahin ein Wort geküßert hatte. Hr. Forcade geht so weit, das Lob des Prinzen zu verkünden, die Loyalität seines Charakters zu erheben, seine Auszeichnung als Offizier, sein Talent als Schriftsteller, und er hat das Recht in Anspruch genommen, mit einer traulichen Theilnahme von einem Prinzen zu sprechen, der durch seine Erziehung, durch seine Traditionen so viele „Kameraden“ in Frankreich zählt.

[Der Prozeß Mirès.] Die Hauptstellen des Anklageaktes gegen Mirès und Solar sind folgende:

Die Herren Mirès (Jules Aaas), 51 Jahre alt, Bankier, Gefangener in Majas, Solar (Séjiz), 50 Jahre alt, gewesener Bankier, vordem wohnend Rue Saint Lazare, 71 (gegenwärtig auf der Flucht begriffen), sind angeklagt: 1) sich in den Monaten April und Mai 1859, unter Anwendung betrügerischer Mittel, die zum Zwecke hatten, die Furcht vor einem chimärischen Ereigniß zu erwecken, von einer gewissen Anzahl von Klienten der Caisse générale des chemins de fer Geldsummen, namentlich von Ducroz 6567 Fr., von Damer 9326 Fr., von Martin 4883 Fr., von Pinaud 8089 Fr., von Persigny 2879 Fr., ferner von Vicomte d'Aure, von Courtois, der Wittve Duprez, Delbave, Petitjan und Anderen Darlehen, Rechnungen und Schuldcheine einhändigen gelassen, und auf diese Weise sich das Vermögen Anderer ganz oder zum Theil unrechtmäßiger Weise an sich gebracht zu haben; 2) um dieselbe Zeit, unter denselben Umständen, d. h. unter Anwendung betrügerischer Mittel, die zum Zwecke hatten, die Furcht vor einem chimärischen Ereigniß zu erwecken, versucht zu haben, sich von den Herren Beauvais, Dreyfus, Debray, Esfort, De Thierry und Anderen Kapitalien und Darlehen einhändigen gelassen, und dadurch das Vermögen Anderer ganz oder zum Theil unrechtmäßiger Weise an sich gebracht zu haben; 3) in den Jahren 1857 und 58 zum Nachtheil der Caisse générale des chemins de fer und einer gewissen Anzahl von Klienten dieser Gesellschaft Aktiencheine der besagten Kasse, welche einfach als Mandate und unter der Bestimmung der Zurückerstattung oder irgendwelchen Gebrauchs bei ihnen deponirt waren, verschleudert und entwendet zu haben; 4) im Jahre 1860, zum Nachtheil der Aktionäre der Compagnie du chemin de fer de Saragossa à Pamplune eine Summe von 9,151,750 Francs entwendet zu haben, die ihnen einfach als Mandat und mit der Bestimmung, einen angegebenen Gebrauch davon zu machen, eingehändig worden war; 5) um dieselbe Zeit, zum Schaden von Subskribenten auf Obligationen der Pampeluner Eisenbahn, namentlich der Herren Courtier, Rament, Blanchet, Lévis, Gromard, Rogier, Legendre, Judet, Herpierre, Geldsummen verschleudert und entwendet zu haben, die ihnen nur als Mandate und mit der Aufgabe eingehändig waren, einen bestimmten Gebrauch davon zu machen und sie zurückzuerhalten und zu repräsentiren; 6) seit weniger denn drei Jahren Aktien, Obligationen und sonstige Werthpapiere, die einfach bei ihnen deponirt und die zurückzugeben und zu repräsentiren sie verpflichtet waren, zum Nachtheil einer gewissen Anzahl von Klienten der Caisse générale des chemins de fer, namentlich des Fräulein Aubry, des Fräulein Grandjean, des Fräulein Delage, der Wittve Vertrand und des Herrn Wallier, verschleudert und entwendet zu haben; 7) seit weniger denn drei Jahren, als Geranten der Kommandit-Aktiengesellschaft, deren Firma lautet: „J. Mirès et Comp.“, und die bekannt war unter der Benennung: Caisse générale des chemins de fer, mittelst gefälschter Inventarien, die Vertheilung von Dividenden unter die Aktionäre bewerkstelligt zu haben, welche von der Gesellschaft in Wahrheit nicht gewonnen waren. Die Herren: Graf Simeon, Senator, wohnhaft Quai d'Orsay 23; Graf de Portet, Rue d'Anjou-Saint-Honoré 4; Baron de Pontalba, Rue Saint-Georges 33, und der Graf de Chassepot, Hotel Choiseul, Rue Saint-Honoré, werden zitiert als zivilistisch verantwortlich dafür, daß sie als Mitglieder des conseil de surveillance der Société de la caisse générale des chemins de fer mit Sachkenntniß zur Vertheilung nicht gerechtfertigter Dividenden ihre Zustimmung gegeben und wesentlich in den Inventarien bedeutende Irrthümer haben begeben lassen.

[Aussichten für die Weinernte.] Nachrichten aus Bordeaux vom Mai zufolge, sind die bis dahin ganz günstig gewesenen Aussichten und Hoffnungen auf die diesjährige Weinernte fast vollständig vernichtet. Ein scharfer Frost hat durch die schrecklichen Verheerungen, die er in den Weinbergen angerichtet hat, ganzen Feldern das Ansehen gegeben, als wären sie vom Feuer versengt. Man vermutet sogar, daß durch den scharfen Nordwind das Holz des Weinstocks selbst so arg gelitten hat, daß es mehrere Jahre währen kann, bis es die normale Tragfähigkeit wieder erlangt. Man ergeht sich in mancherlei Schätzungen über den verursachten Schaden und hört bald behaupten, daß die ganze Ernte total verloren ist, bald, daß der Verlust auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ abgeschätzt wird.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. [Erzesse.] In Lauch-de-Fonds hat letzten Freitag Abends eine Emeute stattgefunden, bei der das Volk gegen die Juden aufgehetzt wurde und ein Verhafteter aus dem Präfecturgebäude, an dem er große Schäden verübt ward, befreit werden sollte. Erst nachdem man Generalmarsch geschlagen hatte, gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Italien.

Turin, 2. Juni. [Tagesnotizen.] Die heutige „Opinione“ meldet: Von der Ueberzeugung ausgehend, daß der europäische Frieden wenigstens für dieses Jahr nicht gestört werden wird, ist das italienische Heer zufolge Entschließung der Regierung sogleich auf den Friedensfuß zu legen. — In den Marken und in Umbrien sticht die Rekrutierung, wie das „Journal des Débats“ berichtet, auf große Schwierigkeiten. Die „Gaz. del Popolo“ meldet, daß ein Drittel der Dienstpflichtigen sich durch die Flucht der Aushebung entzogen habe. — Die Untersuchung in dem Mailänder Prozesse wird immer breiter; an Verhafteten wurden bereits an 200, an Zeugen über 700 verhört, und die Verhaftungen dauern noch fort; die zwei Personen, welche das Zeichen zum Zerstören in der Spiritusbrennerei gegeben haben, sind in den Händen der Justiz. — Der „Movimento“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Lempio (einer Stadt auf der Insel Sardinien, nördlich von Sassari) vom 25. Mai, welche auf Hin- und Herreisen französischer und sardinischer Agenten daselbst aufmerksam macht. Ein Individuum, das sich als Wasserbau-Ingenieur ausbebe, habe kürzlich einem Subpötrekreis versichert, die Insel Sardinien könne unter französischer Herrschaft das europäische Indien werden. Auch in

Alghero, einem kleinen Hafen zunächst Corsica, tritt die französische Propaganda mit besonderem Eifer auf. — Kossuth hat sich dieser Tage nach Feinate, nach der Villa des Herzogs von Litta und von da nach Biella begeben, wo ein Depot Garibaldi'scher Freiwilliger sich befindet.

[Nationalfest.] Das schönste Wetter begünstigt das heutige Fest, und die Stadt bietet einen wunderbaren Anblick dar. Der König hat um 10 Uhr den Palast verlassen, und nachdem er die Nationalgarde und die Linie die Revue hatte passiren lassen, ließ er die bewaffneten Bürger an sich vorüberziehen. Ueberall, wo er sich zeigte, und auch während des Defils erscholl der Ruf: „Es lebe der König von Italien!“ in welchen das Volk einstimmte. Der König war in Begleitung eines zahlreichen Generalstabes erschienen. Wir bemerkten im königlichen Gefolge die ungarischen Generale Türr und Bethlen. Cavour's Abwesenheit und ebenso jene Garibaldi's wurde bei diesem ersten Feste der italienischen Einheit beklagt. Der Befreier von Süditalien hatte aber an den König gedacht. Er schickte Victor Emanuel zur Feier des Festes eine große Photographie von sich, die eben erschienen ist. General Türr wurde mit Uebergabe des Geschenkes beauftragt, und dieselbe erfolgte gestern Abends. Garibaldi schrieb unter sein Bild: Victor Emanuel, dem Befreier Italiens, Joseph Garibaldi.“ (R. Z.)

[Verhaftete Emissäre.] Die „Triester Zeitung“ meldet: „Italienischen Blättern zufolge erregte ein von Verona nach Mailand reisender Priester in Brescia den Verdacht der Polizei. Man verhaftete ihn und fand bei näherer Untersuchung 70 Briefe bei ihm, von denen 22 für Mailand bestimmt waren. Er wurde sammt seinen Papieren nach Turin gebracht, und die erwähnten Blätter legen dem Fange eine große Bedeutung bei. Der Verhaftete sei P. Janni von der Gesellschaft Jesu. Ein ehemaliger Regimentskaplan, Namens Balbassori, wurde ebenfalls verhaftet, weil er sich angeblich an den letzten Ruhestörungen in Mailand betheiligt habe.“

[Ueber die Lage Siciliens] sagen sicilianische Blätter, „daß es sehr schlimm stehe und ohne ein Wunder auch nicht besser werden könne“. Gleichwohl hat die Insel gegenwärtig für Beamte gegen 900,000 und für die öffentliche Sicherheit über anderthalb Millionen Lire mehr als unter dem Könige Franz II. zu zahlen. Die Nachrichten aus dem Innern, schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Palermo, 20. Mai, lauten düster; völlig mittelalterliche Zustände scheinen dort wieder erstrebt zu werden: Raubzüge, förmliche Fehden zwischen einem Dorf und dem andern. Unter den Augen der Direktion der Dogana in Palermo hat sich eine Räuberbande aus Beamten und Lastträger gebildet, welche die Kaufleute unerbittlich brandschmägt. Aus den Magazinen des Entrepôt werden jetzt große Kolli weggeschleppt und den Bestohlenen nur gegen Zahlung eines Lösegeldes zurückgestellt. Neulich wurden beim Ausschiffen aus einem Genueser Dampfer zwei Kisten Seidenwaren entwendet und dem Adressaten bedeutet: wenn er den halben Werth der Waare deponire, werde er dieselbe empfangen, sonst nicht. Die Mitglieder dieser lauberen Gesellschaft sind wohl bekannt, aber Niemand wagt es, sie der Polizei anzugeben. (Wir können bei den Nachrichten über die Lage Süd-Italiens nichts thun, als sie registriren. Sie widersprechen sich, nach dem Charakter und der Farbe der verschiedenen Blätter, welche sie bringen, oft geradezu, und gerade deshalb ist es geboten, beiden Theilen das Wort zu lassen. D. Red.)

[Mazzini über die Abtretung der Insel Sardinien.] Die „Unità Italiana“ von Mailand enthält in ihrer Nummer vom 1. Juni einen langen von Mazzini unterzeichneten Artikel: Er jagt darin, daß die Protestation des Vorsichtskomite's von Palermo gegen die eventuelle Abtretung Sardinien's an Frankreich von der ganzen sogenannten nationalen Presse hätte wieder gegeben, bekräftigt und anempfohlen werden müssen. Nach der Verschäkerung von Nizza und Savoyen könnten die Italiener ferner nicht die ministeriellen Erklärungen mit Gleichgültigkeit anhören. Nach einer historischen Darlegung der Abtretung von Nizza und der Protestation Englands gegen das Projekt, Sardinien an Frankreich abzutreten, führt Mazzini aus, daß eine Verständigung hierüber zum Mindesten wahrscheinlich und die Kälte der italienischen Presse gegenüber der Protestation von Palermo sträflich sei. Es fehlt bis jetzt, nach der Ansicht Mazzini's, nur an der Gelegenheit, diesen Plan auszuführen. An der guten Presse ist es, derartige Protestationen hervorzurufen. Französische Reisende durchziehen unter dem Vorwande mineralogischer Studien und industrieller Expeditionen die Insel, und erheben die unermesslichen Vortheile, welche die Annexion an Frankreich der Bevölkerung gewähren würde, bis in den Himmel. Die ganze Politik des Grafen Cavour, ruft der italienische Tribun aus, besteht darin, indem sie uns schwach belästigt, die Nothwendigkeit eines französischen Beistandes für die Befreiung Venetiens zu schaffen, die offenbar die Nothwendigkeit einer Gebietsentschädigung für Frankreich nach sich ziehen würde. Man muß auf nationale Bewaffnung des Volkes dringen und aus den zweiundzwanzig Millionen italienischer Seelen alle erforderlichen Kräfte ziehen, um, ohne fremde Hilfe, das Werk zu vollbringen. Sardinien sei stets von der sardinischen Regierung mißhandelt worden. Wenn Bonaparte zum zweitenmale in unser Land kommt, um an der Seite unserer Armeen zu kämpfen, so ist Sardinien für uns verloren. Die Regierung rechnet, um diese verbrecherische That zu begehen, auf die inneren Zustände der Insel. In Italien, das einer unserer Geschichtsschreiber einen Märtyrerleib genannt hat, waren von jeher Sicilien und Sardinien die gequältesten Glieder. Gerade in diesem jammervollen Zustande liegt die Gefahr. Eine Bevölkerung, die leidet, muß dazu aufgeleitet sein, es mit einem unbekannten Regierungssysteme zu versuchen. An uns ist es, dieses Verbrechen der Nationsbeleidigung zu verhindern; an der unabhängigen Presse, an den in verschiedenen Theilen Italiens gegründeten Vereinen, an den Ueberwachungskomite's, den Arbeiter-Gesellschaften, Tag für Tag der sardinischen Bevölkerung zu wiederholen: „habt keine Sorge um die Gegenwart, sie ist Sache eines Tages; um ihrertwillen verrathet das Vaterland nicht! helft uns Venedig und Rom wiedererobern, und dann geht sofort Piemont unter und Italien beginnt. Dann wird die Frage der Freiheit, die durch den aberwigen Gedanken, Zugeständnisse und Stillschweigen vermöchten das Einheitswerk zu beschleunigen, hinausgeschoben wird, die gesammte Lebenskraft Italiens in sich zusammenfassen, und dann wird Italien die Insel Sardinien reichlich für die Fehler Piemonts entschädigen.“

— [Die italienische Presse über die polnische Bewegung.] Das in Turin erscheinende jesuitische Blatt „Armonia“ hat entschieden die Partei der polnischen Agitation ergriffen und redet der Wiederherstellung Polens mit einer Begeisterung das Wort, die gegen das im Jahre 1832 vom Papste Gregor XVI. gegen den damaligen polnischen Aufstand erlassene Breve einen sehr grellen Kontrast bildet. In einem „die polnische und die italienische Frage“ überschriebenen Artikel weist das Blatt den Unterschied zwischen den „katholischen“ Bewohnern in Polen und der „atholischen und gottlosen“ in Italien nach und begrüßt in der künftigen Wiederherstellung Polens, die es für notwendig erklärt, den Triumph des katholischen Glaubens über das Schisma und die protestantische Häresie. Diese entschiedene Parteinahme der Jesuiten für die polnischen Agitationen haben den italienischen Patrioten über den Charakter und das Ziel der polnischen Bewegung endlich die Augen geöffnet und ihre Sympathien für dasselbe gänzlich abgekehrt. „Diritto“, das Hauptorgan der italienischen Einheitsbestrebungen, bezeichnet die polnische Bewegung als ein künstlich gemachtes Werk der Priester, „die ihre Befehle direkt aus Rom erhalten und von Destréich unterstützt werden, um das französisch-russische Bündnis zu hintertreiben“. Treffend ist die Charakteristik, welche das offiziöse Organ Garibaldi's, „Popolo d'Italia“, von der polnischen Agitation entwirft. Es kennzeichnet dieselbe also: „Die polnische Bewegung befindet sich in den Händen der jesuitisch-aristokratischen Partei. Die durch die früheren Aufstände geschwächte und muthlos gewordene Nation, die keinen Weg der Rettung vor sich sah, befand sich in einer krankhaften Stimmung und war mehr als je geneigt, sich in ihrer Ohnmacht mit phantastischen Traumbildern zu trösten und das Vaterland, das die Erde ihr versagte, im Himmel zu suchen. Die Jesuiten, die im Lande und in der Emigration unter verschiedenen Gestalten und Verkleidungen sich umhertreiben, fingen an, die Aristokratie zu beschören, indem sie ihr einredeten, sie sei göttlichen Rechtes. Mit Hilfe des ausgedehnten Einflusses des Prätendenten Ad. Gzartoryski gelang es ihnen, die Poeten und Weiber, diese beiden höchsten Autoritäten in Polen, für ihre Ideen zu gewinnen. Die Weiber und Poeten nahmen das ohnmächtige Polen an die Hand, umgaben die bleichen Schläfen der Märtyrerin mit dem Nimbus des Messianismus, erklärten sie für die Auserwählte Gottes, die Erbsünder der Völker, die Königin des künftigen Zeitalters, und umhüllten sie so gänzlich mit den Nebelwolken des Mystizismus, daß ihren Sinnen endlich die Erde entschwand. Die Führer der aristokratisch-katholischen Partei hofften, daß das Schöpfungswerk, das das erstorbene Polen ins Leben rufen sollte, aus den europäischen Kabinetten hervorgehen werde. Das phantastische Leben, das sie Polen künstlich eingehaucht, schien ihnen hinreichend zu sein, um die Aufmerksamkeit der Regierungen auf dasselbe zu lenken, wodurch sie zugleich denjenigen Bewegungen vorbeugten, deren Gzartoryski nicht hätte Herr werden können. Sie gaben den Polen die Weisung zu leiden und sich betend und singend mit passiver Resignation abschlagen zu lassen, indem sie ihnen versprachen, daß die Regierung sich durch so viel demüthig ertragene Leiden endlich zum Mitleid würde bewegen lassen.“ Wie viel Wahrheit in dieser Charakteristik der polnischen Agitation liegt, vermag nur Derjenige zu beurtheilen, der diese Agitation von Anfang an genau beobachtet hat. Das Garibaldi'sche Blatt hat vergessen, den neben der aristokratisch-kerikalen Agitation wirkenden Einfluß der noch keineswegs entmuthigten Mikroskowskischen Partei mit in Anschlag zu bringen. (W. W.)

Turin, 6. Juni. [Graf Cavour] ist heute morgen um 7 Uhr gestorben. Wir haben diese Nachricht, die uns gestern nach dem Schluß des Blattes zugeht, bereits durch ein Extrablatt unsern Lesern mitgetheilt. Eine Depesche vom 5. d. lautet: Graf Cavour ist mit den Sakramenten versehen worden. Es befindet sich vor seinem Hotel eine große Menschenmasse. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ist interimistisch Minghetti, das der Marine Fantt übertragen worden.)

Genua, 3. Juni. [Amerikanische Werbungen.] Ich bin in der Lage, schreibt ein Korrespondent der „T. Z.“, über die vielbesprochene Anwerbung von Freischaren für die amerikanischen Freistaaten Nachricht zu geben, die mir einer der Hauptbestreuer, ein amerikanischer Werbeoffizier, persönlich mittheilte, mit der Ermächtigung, mit Hinweglassung von Namen das Ganze zu veröffentlichen. Um die Mitte April kamen acht Amerikaner unter Führung eines Milizobersten hier an, die sich später nach Turin begaben mit dem Auftrage, in Italien Freiwillige für die Vereinigten Staaten zu werben, welche Absicht sie auch verkündeten, worauf sich sogleich mehrere junge beschäftigungslose Leute anwerben ließen. In einer Unterredung, welche der erwähnte Oberst mit dem Grafen Cavour hatte, setzte er diesen von seiner Mission in Kenntnis und erbat sich dessen Unterstützung mit der Bemerkung, daß seiner Zeit Italien für seine Dienste belohnt werden dürfte, da bei einem italienischen Befreiungskriege sich Tausende von Amerikanern zu einem Heere vereinigen und Italien zu Hilfe eilen würden. Graf Cavour empfing den Obersten äußerst freundlich und sagte ihm, daß er seinerseits aus drei Gründen mit Freuden die Wünsche des Obersten erfüllen würde: 1) wegen seiner Sympathien für die Sache der Freiheit, 2) wegen der sich zeigenden Hoffnung auf eine künftige Wiedervergeltung, und 3) weil er sich dadurch vieler im Lande sehr gefährlicher Elemente entledigen könnte, die nur Verlegenheiten bereiten, der Sache Amerika's aber treffliche Dienste leisten würden. „Sie sehen“, sprach Cavour schmunzelnd, „ich spreche ganz frei und offen mit Ihnen. Nun muß ich Sie aber auf einen andern Umstand aufmerksam machen. Meine Macht ist sehr beschränkt und hauptsächlich durch die Wünsche derjenigen gebunden, welche nach vorwärts drängen. Man beschuldigt mich ohnedies, mich der revolutionären Elemente um jeden Preis entledigen zu wollen; trete ich nun offen zu Gunsten ihrer Werbung auf, so wird man mich beschuldigen, Leute als Kanonensutter zu verkaufen, während in nächster Zeit Italien ihrer Arme bedarf. Mit solchen Heiligen läßt sich nicht rechnen (wörtlich), und daher ist Alles, was ich für Ihre Sache thun kann, dieses, daß ich dieselbe ignoriere. Verlangt Jemand Pässe für Amerika von mir, nun so lasse ich keinen Grund, ihm selbe nicht zu geben. Werben Sie die Leute an, sehen Sie zu, wie Sie sie fortbringen. Voilà tout.“ Dieses die eigenen Worte Cavour's, die sich die Amerikaner sehr wohl merken, indem sie nach und nach über 300 Mann nach Amerika schicken. Nun aber schlug der „Partito dell' azione“ garm und forderte die Jugend auf, ihr Blut nicht in fremden Lan-

den zu vergießen, während das Vaterland desselben bedürfe. Nichtsdestoweniger fanden sich doch für Geld und gute Worte Leute, welche dem alten Europa den Rücken kehren wollten; als aber vor einigen Tagen ungefähr 30 Mann ehemaliger Garibaldianer sich hier auf einem amerikanischen Kauffahrer nach Amerika einschiffen wollten, wurden sie durch einen Pöbelhaufen daran verhindert, und von jetzt an wird die Anwerbung von Freiwilligen von den hiesigen Patrioten scharf überwacht. Nun haben die Amerikaner ihre Regierung gebeten, ihnen die Vollmacht zur offiziellen Erklärung geben zu wollen, daß die Freiwilligen Italiens in dem Augenblicke, da der Krieg in Italien ihrer Arme bedürfe, sogleich auf Kosten der amerikanischen Freistaaten nach Genua geschickt werden würden. Mit dieser Erklärung hofft man die Bedenken der Patrioten zu beseitigen und die Werbungen fortsetzen zu können.

Rom, 29. Mai. [Depesche Del Re &c.] Den Nepräsentanten des Königs Franz II. im Auslande wurde folgende Depesche übersendet: „Mein Herr! Die Regierung des Königs von Piemont hat dem Parlament in Turin eben ein Anleiheprojekt von 500 Mill. Fr. in Vorlage gebracht. Wenn es sich bloß um eine Finanzoperation Piemont's handelte, so brauchte sich eine andere Regierung nicht darum zu kümmern; da aber der größte Theil des Geldes dazu verwendet werden wird, das Joch, welches auf der Bevölkerung beider Sicilien lastet, noch drückender zu machen, und durch eine neue öffentliche Schuld die Lasten, welche die Unordnung und Usurpation unerträglich machen, noch zu vermehren, so hält es Se. Majestät für Pflicht, in Ihrem und Ihrer Völker Namen laut und feierlich gegen dieses Anleiheprojekt zu protestiren, und zu erklären (damit Niemand sich darüber täusche), fest entschlossen zu sein, die Folgen desselben, insofern sie die Interessen beider Sicilien betreffen, niemals anzuerkennen. Sie werden, mein Herr, von dieser Protestation dem Minister des Aeußern bei der Regierung, bei welcher Sie betheiligt sind, Mittheilung machen. Empfangen Sie ic. (Gz.) Del Re.“

Rom, 1. Juni. [Verbannungen.] Kardinal Antonelli hat ehemalige römische Beamte, welche an den Bewegungen im Neapolitanischen Theil genommen, namentlich den Obersten Baldani, verbannt.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. [Telegr.] Die Königin ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. Mai. [Verkehrserleichterung.] Ein Ukas vom 15. d. bringt die kaiserliche Entscheidung, daß die Dispositionen des Art. 1 des mit Frankreich am 14. Juni 1858 abgeschlossenen Handelsvertrages in Rußland auch auf die Angehörigen der Staaten Anwendung finden sollen, welche zum Zollvereine gehören, vorausgesetzt, daß die russischen Unterthanen in den gedachten Vereinststaaten die gleichen Rechte genießen.

Dinaburg, 2. Mai. [Erzesse.] Der Menageriebefizer Joseph Scholz aus Reisse in Schlesien, welcher seit drei Jahren mittelst eines preussischen Pases die Städte Rußlands bereist, hielt sich seit einiger Zeit mit seiner Menagerie hier auf. Ende April erlaubte sich ein Russe während der Abwesenheit des Besitzers muthwillige Beschädigungen der Menagerie und der daran abhängigen Bilder. Am nächsten Tag kam der Russe mit einem Koffer voll Geld zu machen, nahm ihm ein Menageriearbeiter die Mütze mit dem Bemerken, er werde dieselbe erst wieder bekommen, wenn er sich dem Beamten auszuweisen. Da der Mensch hierüber ein großes Geschrei erhob, verammelte sich sogleich ein großer Trupp vor der Bude und es begann nun eine kleine Schlägerei zwischen den Menageriewärtern und dem Pöbel. Da man zugleich Miene machte, die Bude zu demoliren, lief der Sohn des Menageriebefizers auf das Polizeiamt, um Hilfe zu erbitten, erhielt aber dort den Befehl: das seien Privatstreitigkeiten. Inzwischen kam der Besitzer Scholz herbei, wurde aber von dem Pöbel sogleich mit den Worten empfangen: „Da kommt der deutsche Hund, dieser Schurke! Warte, wir wollen dir es anstreichen!“ und es begann nun sofort eine fürchterliche Zummultsene, die zur theilweisen Zerstörung der Bude, zur Mißhandlung des Besitzers, seiner Ehefrau und Diener, ja selbst zu Verletzungen der in ihren Käfigen eingeschlossenen Thiere mittelst Steinwürfen führte. Erst als hierdurch die ganze Umgegend in Alarm versetzt war, erschienen einige Sicherheitsbeamte, die sich aber zunächst nicht mit Zerstörung der Menge, sondern nur mit der Unterdrückung des körperlichen Zustandes derjenigen Thierbesitzer befahnten, der den Skandal angefangen und bei der Schlägerei einige Verletzungen davongetragen hatte. Erst das persönliche Erscheinen des Bürgermeisters auf dem Platze hatte die sofortige Zerstörung der Menge zur Folge. Dagegen gelang es dem Besitzer Scholz in keiner Weise, für den erlittenen Schaden, der sich auf ca. 600 Rubel beläuft, irgend eine Genugthuung zu erwirken. Er reiste nach Petersburg, wo eine schriftliche Beschwerde von der preussischen Gesandtschaft angenommen und an das kaiserliche Ministerium zur schleunigen Untersuchung und eventuellen Entschädigung befördert wurde. Nach einem neueren Schreiben ist demnach auch die Untersuchung eingeleitet worden. (Sp. Z.)

Warschau, 3. Juni. [Demonstrationen; Suchsanet; General Lambert.] Bei den gestrigen Prozessionen zeigten sich wieder viele Volkstrachten. Einige junge Leute wurden deshalb arretirt und in die Stadtkommandantur in der Krakauer Vorstadt gebracht. Die Freunde der Verhafteten und eine allmählich sich anammelnde Volksmenge forderten aber mit solcher Ausdauer die Freilassung, daß sich der Kommandant Mielnikoff mit Erlaubnis des Kriegsgouverneurs Merschelewitsch endlich herbeiließ, die Arretirten wieder freizugeben und das Tragen der Schnurröcke (Schamarka) für erlaubt zu erklären. Diese Erlaubnis wurde mit großer Freude aufgenommen und sofort von Hunderten benützt. Das vielbesprochene Nationallied „Boze co Polske“ wurde gestern nach der polnischen Andacht auch in der evangelischen Kirche zum ersten Mal gesungen. Das Deutschtum der Eingewanderten ist hier in Warschau meist schon in der zweiten Generation so gut wie erloschen! — Der neue provisorische Statthalter General Suchanet hat gestern die militärischen Autoritäten, heute die Zivilbehörden empfangen. Von einer Ansprache an letztere verläutet nichts. Der General zeigt sich auf den Straßen mit einem Gefolge von 12 Kofachen, ein Anblick, dessen wir seit Paskewitsch entbehrt waren. — Generaladjutant Lambert soll von hier nach Moskau reisen und zieht deshalb sehr vielseitige und genaue Erkundigungen über die Zustände und Ereignisse ein, offenbar bloß um die Resultate derselben dem Kaiser mitzutheilen. (Schl. Z.)

Warschau, 4. Juni. [Ernennungen; Kirchliche.] Durch Allerh. Befehl vom 7. Mai wurde der wirkliche Staatsrath Lukas Biernacki, Dirigirender der allgemeinen administrativen Abtheilung in der Regierungskommission des Innern, auf sein Ansuchen wegen geschwächter Gesundheit des Dienstes entbunden und an seine Stelle der Staatsrath Longin Gudowski, Kanzleidirektor und Mitglied dieser Kommission, unter Beförderung zum wirklichen Staatsrath und in Kraft des §. 102 des Statuts über den Zivildienst im Königreich, ernannt. Für Auszeichnung im Dienst wurde der wirkliche Staatsrath Alexander Plawski, Mitglied der Rodi-

fikationskommission des Königreichs, zum Geheimrath, und der Staatsrath Victor Ordykowski bei derselben Kommission zum wirklichen Staatsrath ernannt. — In der am 28. Mai zu Kalisch stattgefundenen Wahl ist der dortige Pastor Stockmann durch Stimmenmehrheit zum Superintendenten der Kalischer Diözese gewählt worden. — Am Fronleichnamsfest fand die feierliche Einweihung der evangelischen Kirche zu Sompolno (Kreis Wloclawek) durch den Generalsuperintendenten v. Ludwig aus Warschau statt.

Amerika.

Newyork, 21. Mai. [Der Einfluß der amerikanischen Krisis auf Europa.] Die bitterste Folge der ungelungen Buchanan'schen und Seaward'schen Politik liegt in einem kurzen telegraphischen Auszuge aus dem am 6. Mai von Lord Russell im Unterhause gegebenen Erklärungen vor. Wie man sie hier versteht, enthalten sie eine völlige Anerkennung des Sonderbundes. Denn Russell wendet auf das Verhältniß der Vereinigten Staaten zum Sonderbunde das internationale Recht an, gesteht das Recht des letzteren zur Ausstellung von Repatriationspapieren und vergleicht die Sklavenhalter-Rebellion gegen die Vereinigten Staaten mit der Losreißung Griechenlands von der Türkei, wobei man gar an ein amerikanisches Navarino denken könnte. Wenn England in seiner Feindseligkeit gegen die Vereinigten Staaten, denn eine solche liegt in diesen Erklärungen, so weit gehen sollte, die Kondemnirung von Piraten der Jefferson Davis'schen Seeräuber in britischen Häfen zu gestatten, so müßte es sich natürlich auf Repressalien gefaßt machen. Der Amerikaner ist jetzt einmal im „fighting mood“ und John Bull selbst sollte wissen, daß das schlecht mit ihm Kirschen essen sei. Auf eine Reihe von Jahren ruiniert ist das Land ohnehin, offene Feindschaft mit England könnte das Uebel nicht ärger machen, sondern eher bessern. Man großt in Europa über unsere Schutzgölz. „Maroten“, aber wenn man dort sich nur einen Augenblick in unsere amerikanischen wirthschaftlichen Verhältnisse und Bedürfnisse hineinenden wollte, so wird man finden, daß ein Krieg mit Europa, der auf Jahre hinaus alle europäischen Waaren von unseren Märkten ausschließen würde, unsere Industrie für immer selbstständig machen würde. Der Krieg würde nur einen verhältnißmäßig schmalen Küstenraum direkt berühren; das große Binnenland mit seinen unerschöpflichen Hilfsquellen müßte nothwendig davon verschont bleiben. Was immer von einheimischer Industrie in den Vereinigten Staaten vorhanden ist, verdankt seine Entstehung lediglich und ausschließlich dem Embargo während der Napoleonischen Kriege und dem zweiten Kriege mit England (1812). Das ist historisch, felsenfest stehende Thatsache. Wenn England jetzt, wie der Hund in der Fabel, nach dem trügerischen Spiegelbilde des Fleisches schnappt, wenn es sich durch den „Freihandel“ der absolut bankrotten und geldlosen Baumwolljunker und durch den Verdruss über den Morrill'schen Tarif zur Parteinahme gegen die Vereinigten Staaten verleiten läßt, muß es sich sehr in Acht nehmen, daß es nicht verliere, was es sicher hat. Feindschaft mit den Vereinigten Staaten würde nicht bloß ihm und nicht bloß für die Dauer des Krieges, sondern fast allen europäischen Industrieländern für immer den amerikanischen Markt thatsächlich verschließen. Höchstens, daß nachher noch Seidenstoffe, Porzellanwaaren und Weine gebraucht werden würden. Der große Frithum, welcher den merkantilen Spekulationen Europa's in Bezug auf die Vereinigten Staaten zu Grunde liegt, ist der, daß man glaubt, die Produzenten unserer Haupt-Ausfuhrartikel, Baumwolle, seien die Konsumenten eines entsprechenden Quantum der dafür aus Europa eingeführten Industrieprodukte. Statt dessen wird vielleicht kein Zehntel dieser Waaren im Süden konsumirt. Was der Süden in Friedenszeiten braucht, sind größtentheils solche ordinäre Waaren, wie sie die nördlichen Staaten der Union, auch wenn die Sklavenstaaten Ausland bilden (wozu noch lange keine Aussicht ist), immer besser, billiger und dem Geschmache der Konsumenten entsprechender liefern werden, als Europa. Diese Waaren kauft der Süden vom Norden und der kauft sich für den Groß-europäische Waaren. Wenn aber England oder Europa überhaupt aus unüberlegter Exportgier sich durch die vom Sonderbunde verheißenen niedrigen Zölle betören lassen sollte, wenn es ihnen gelänge, den Sonderbund unabhängig von den Vereinigten Staaten zu machen, diese aber mit sich zu verfeinden, so würden sie bald den argen Mißgriff erkennen, den sie gemacht hätten, doch es würde alsdann zu spät sein.

Stand der Saaten.

Halle, 4. Juni. Alle Saaten und Fruchtsaaten in der Umgegend unserer Stadt, so wie in den nächsten Feldmarken, berechtigen in Folge der gegenwärtigen fruchtbarsten Witterung zu den schönsten Hoffnungen. Aus der Gegend von Stolp, 3. Juni. Der Rüben, welcher erst gegen den 10. v. Mts. in Blüthe trat, hat diese kaum ganz beendet, er steht im Allgemeinen dünn ohne Seitenzweige und ist kurz im Stroh; vom Frost hat die Blüthe und der Schotenanfang eben nicht gelitten, doch zeigte sich in den warmen Tagen der Käfer wieder vielfach auf denselben. Weizen, welcher von der Kälte zwar in der Entwicklung sehr zurückgehalten wurde, hat aber dadurch noch nicht gelitten, und fängt jetzt kräftig an zu treiben. Roggen steht nur andernfalls dort gut üppig, wo alle günstigen Momente, frühe Aussaat, warmer nicht zu leichter Boden, viel Dungkraft, zusammenwirkten; auf kaltem oder leichtem und nicht kräftigem Boden steht er dünn, nicht verstaubt und für die Jahreszeit kurz, erst seit dem 24. zeigen sich die Aehren in demselben. Hat er sich auch in der letzten Woche etwas erholt, so ist doch nur auf eine geringe Strohernte, und mit dieser, wenn nicht eine besonders günstige Blüthenzeit, und ebenso nachfolgende Reife eintritt, auch nur auf eine geringe und späte Kornerte zu hoffen. Gerste und Hafer sind überall jetzt gut und gleichmäßig aufgelaufen, und zwar ziemlich gleichzeitig, da auch die schon Anfangs April bestellten Saaten zum Theil bis fünf Wochen ohne aufzuliegen in der Erde lagen und erst nach Himmelfahrtstag aufgingen. Die jungen Saaten sehen gesund aus und haben von den Nachtfrostschäden bisher nicht gelitten. — Erbsen und Bienen, zum Theil früh gesät, fingen schon an vom Erdfrost zu leiden, doch hat der Regen denselben wieder verschreckt. — Kartoffeln, welche zum Theil gleich nach dem Osterfeste gelegt, über sieben Wochen in der Erde gelegen haben, fangen erst jetzt an aufzugehen, zeigen hierbei aber keine Fäulnis. — Klee ist gut und dicht bestanden, vom Froste nicht beschädigt, aber noch im Wachsthum überaus zurückgeblieben. Die Wiesen sehen noch, besonders die etwas trockenen, aber auch die feuchten, nicht bewässerten, überaus dürrig aus und geben keine Hoffnung zu einer nur mittelmäßigen Feuernte. Die Weiden, welche so überaus zurückgeblieben, fangen jetzt an sich kräftig zu entwickeln und dem Vieh die bisher knapp zugechnittene Nahrung in reichem Maße zu gewähren. Der Viehstand hält sich im Allgemeinen gesund. (Börs.)

Provinzielles.

Neustadt b. P., 6. Juni. [Feuer; Schützenfest; Märkte.] Vorgeitern in der Mittagsstunde brach in der Scheune eines Wirths in Rommow-Holand Feuer aus, und in sehr kurzer Zeit war sie total niedergebrannt. Mit derselben wurden circa 100 Scheffel Kartoffeln, der noch vorhanden gewesene Getreide- und Futtermittelvorrath und die Siedemaschine von den Flammen verzehrt. Das Feuer soll durch ein unerwartet losgegangenes Gewehr entstanden sein. — Bei dem Pfingstfesten in Pinne wurde der Seilermeister Kiecki, ungeachtet derselbe die Würde nicht durch den besten Schuß sich erworben hatte, als König eingeführt. Sein Schwiegerohn, Nagelschmiedemeister Sapolinski, hatte nämlich den besten Schuß, er trat seinem Schwiegervater gegen eine Entschädigung von 15 Thalern die Königswürde ab. Aber auch dem S. wurde der beste Schuß streitig gemacht, weil er denselben gegen die Statuten und einem fremden Gewehr gethan, während Schuhmacher Rosenthal fast ganz in eben derselben Linie den eigentlichen Königsschuss hatte. Den Statuten gemäß müßte demnach letzterem die Königswürde zu Theil werden. Allein die Polen beharrten trotz der Statuten auf Einführung des S. resp. des S., weshalb die deutschen Mitglieder aus der Gilde schieden. Wie ich höre, soll dieser Vorfall höheren Orts zur Entscheidung gelangen. — Der vorgesehene in Rähme und gestern in Neuto myski stattgehabte Vieh- und Pferdemarkt war ziemlich zahlreich besucht und der Handel regte. Aderpferde wurden mit 80–100 Thalern, Furspferde mit 150–180 Thalern, Bauernpferde mit 30–50 Thalern bezahlt. Rühre bezahlte man mit 18–32 Thalern, Ochsen mit 30–40, 40–60 Thalern, Sumpfvieh mit 12–18 Thalern. — Die Witterung wirkt ungemein günstig auf die Vegetation und wo diese durch die Kälte zurückgeblieben, erholt sie sich jetzt zusehends. In Folge dessen sinken auch die Getreidepreise, da der Stand der Felder zu den besten Hoffnungen berechtigt. Auf manchen Feldern hat sich der Roggen seines üppigen Staandes wegen gelagert; der Weizen wird bereits geschnitten, während der Raps die günstigste Blüthezeit hat.

Bromberg, 6. Juni. [Landwirthschaftliches; Verabreun; Turnverein.] In Folge einer Aufforderung seines stellvertretenden Direktors v. Tressow hat der landwirthschaftliche Verein des Westfälischen (Fortsetzung in der Beilage.)

eine ziemlich rege Theilnahme für den Beitritt zu dem in Posen gestifteten Verein deutscher Landwirthe befand. In einer früheren Vereinsversammlung war von Herrn v. Saenger der Vorschlag gemacht, auf die Hebung der Viehzucht bei den Bauern einzuwirken. Neuerlich sind die Maßnahmen beraten, um diesen Zweck zu erreichen. Man wandte sich vorerst der Schafzucht zu. Um den bäuerlichen Wirthen neben der Wollnahrung der Schafe höheren Gewinn durch Fleischung anzubieten, hält man es ratsam, das Bauernschaf mit einer englischen Fleischschaf zu kreuzen, und einzige sich nach eingehender Diskussion dahin, Southdown zu wählen, wenn man nicht Disley bekommen könne, da Disley die Southdown die härteste sei, worauf bei den diesjährigen Futter- und Weidverhältnissen hauptsächlich Rücksicht zu nehmen. Es wurde beschlossen, aus Vereinsmitteln 150—200 Thlr. zu bewilligen, um 2 Böcke und 8 Mutterschafe anzukaufen, die angekauften Thiere auf 2 Stationen zu bringen und die gezeigten Thiere den bäuerlichen Wirthen zur Verfügung zu stellen. Mit dem Ankauf wurde Oberamtmann Geppert auf Wissen, der auch eine Station übernehmen will. Die zweite übernahm Gutsherr Bieler aus Mroczyn. Der Schullehrer Frau in Byszewo bewilligte der Verein eine Prämie von 5 Thlrn. für hervorragende Leistungen ihrer Strich- und Nabschule. — Am vorigen Freitag Abends wurden auf der Gasse nach Posen, Krone, etwa 3/4 Meilen von hier, 2 Schweine, welche von Bromberg kommend, 4 Schweine trieben, von 5 Kerlen überfallen. Der eine Schweinehändler wurde sofort durch einen Hieb über den Kopf zu Boden gestreckt, der andere nach kurzem Kampfe überwunden. Nachdem sich die Räuber, bei denen man auch Waffen bemerkt haben will, des Geldes, etwa 700 Thlr., bemächtigt hatten, flohen sie in den nahen Wald zurück. Die stark verletzten Ueberfallenen, deren Schweine auch abhanden gekommen, wurden von Vorübergehenden nach den nächstgelegenen Häusern gebracht. Auch in unserer Stadt ist eine gewiss freche Verabreichung vorgekommen. Am Sonntage fehrte der herrschaftliche Kutscher aus Seibersdorf bei Garssee in einem Gasthause ein. Er legte sich zur Nacht in die Kutsche und wuschelte sich in eine große molene Decke ein. Zwischen 12 und 1 Uhr fühlte er sich plötzlich von derben Händen gepackt, welche seinen Kopf mit der Decke fest umhüllten und ihm den Mund zubielen, um ihn am Schreien zu verhindern. Als er endlich wieder freigelassen wurde, fehlten ihm seine Baarschaft, aus 10 Thlrn. bestehend, und mehrere andere Gegenstände, die er bei sich führte. — Der Turnverein hat sich mehrere andere Gegenstände, die er bei sich führte. — Der Turnverein hat sich mehrere andere Gegenstände, die er bei sich führte. — Der Turnverein hat sich mehrere andere Gegenstände, die er bei sich führte.

fast sämtliche alte Gebäude, unter diesen auch die evangelische Kirche, einäscherte. Die Entschuldigung ist unermittelt. An Hülfe von nah und fern hat es nicht gemangelt und ihr ist es zu verdanken, daß nicht die ganze Stadt in den Flammen aufging.

Inowracław, 4. Juni. [Feuer; Stand der Saaten.] Am vergangenen Freitag in den Mittagsstunden entlud sich hier ein Gewitter im vollsten Maße und der Blitz traf auf dem nahe von hier liegenden Vorwerke Krut des Hrn. v. Wolanski eine Scheune, zündete sie an und so gingen alle Wirthschaftsgebäude, außer dem Wohnhause, in Flammen auf. Das Vieh in den Stallungen konnte glücklicherweise noch gerettet werden, nur ein Pferd, ein Fohlen und ein Kalb sind mit verbrannt. Ungeachtet des großen Regens eilten viele Menschen herbei, um zu retten, viele auch aus Neugierde, so daß die Pafoscher Gasse, an welcher das Vorwerk liegt, sehr belebt war. — Es ist eine Freude, die Kujawier Felder mit dem üppig stehenden Getreide anzusehen. Bleibt die Witterung so günstig, wie sie jetzt ist, so können die Landleute auf eine sehr gute Ernte rechnen. (B. W.)

Nakel, 6. Juni. [Raubanfall.] Ein hiesiger Handelsmann war am vergangenen Freitag Morgens 4 Uhr im Begriff, nach dem eine halbe Meile von hier entfernten, an der Bromberger Chaussee gelegenen Dorfe Trzebień in Geschäften sich zu begeben, als auf der Hälfte des Weges drei Kerle sich ihm näherten und in eine Unterhaltung mit ihm eintraten. Der eine von ihnen forderte von ihm eine Prämie und als er sie verweigern wollte, verlegte er ihm einen solchen Hieb mit einem Steine in den Kopf, daß er sofort zusammenbrach. Es fielen nun alle drei über ihn her und schlugen ihn so lange, bis er regungslos liegen blieb. Sie lösten ihm alsdann die Geldtasche ab, plünderten ihn vollends aus, schleppten ihn in den Chausseegraben und raunten davon. Dort blieb er, bis ein Vorüberfahrender ihn sah und nach Hause fuhr. Bis jetzt ist keine Spur der Verbrecher ermittelt worden. Einige Personen sind dem Wirthshaus bereits zum Wiedererkennen vorgeführt worden, jedoch vergeblich, da er brennend und hoffnungslos darniederliegt. Für den mutmaßlichen Anführer dieser Raubgesellschaft hält man einen Verbrecher, der im letzten Herbst zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, aus dem Gefängnis entsprungen und seit dieser Zeit hier und in der Umgegend sein Unwesen treibt. Allen Anstrengungen der Polizei gelang es bis jetzt noch nicht, sich desselben wieder zu bemächtigen, obwohl er mit verschiedenen in letzter Zeit vorgekommenen Brandstiftungen und nächtlichen Einbrüchen in Verbindung gebracht wird. In voriger Woche soll er mit noch zwei Anderen in einem Pferdehause hier übernachtet haben. Dem im Stalle befindlichen Knechte soll er die Pistole vorgehalten und ihn niederzuschleichen gedroht haben, wenn er einen Laut von sich gebe. Zwei von den Raubgäubern schlichen abwechselnd und der dritte hielt Wache, bis sie in aller Frühe sich davon machten. Die Gendarmen verfolgten sie bis zu einem nahe gelegenen Dorfe, wohin eine Spur führte, dann aber sich verlor.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 3. Juni. Holzflößen: 27 Triften Kiefernholz, 5 Triften Eichenholz und 4 Triften Eisenbahnholz, von Konin nach Glogow; 5 Triften Eichen- und 7 Triften Kiefernholz, von Glogow nach Glogow.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Juni.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Langenberger aus Berlin, die Gutsb. v. Kozutski aus Modlitzewo, Heine aus Preußendorf und Wolfram aus Bregby, die Landwirthe Diehl aus Preßendorf, Friedrich und Rentier Weigner aus Kletzk, Distrikts-Kommissarius Kolassa aus Wollstein, Apotheker Holz aus Glogow und Rittergutsb. Hoffmeyer aus Zlotniki.

BAZAR. Gutsb. Graf Mielzowski aus Nieborze und Frau Gutsb. Kruszyńska aus Nowa.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Markiewicz aus Stargard, Frau Gutsb. Szaberski aus Glogow, Agronom Sienicki aus Glogow, die Kaufleute Smigajewski aus Krotoschin und Müller aus Breslau.

ZUM LAMM. Amtmann Schulz aus Lodz, die Landwirthe Siciński aus Glogow und Klimpel aus Glogow.

Vom 7. Juni.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Walz aus Glogow, v. Pawłowski und v. Wicłowski aus Unie.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Bergner aus Leipzig und Lüdemann aus Landsberg a. W.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Grabski aus Bruckow, Fortmeister Blaske aus Glogow, die Kaufleute Paas aus Düsseldorf, Jacob, Wolff, Waldow, Michalski und Grünwald aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. Tesko aus Wiersebaun, Richter Epskowski aus Berlin, die Rittergutsb. Frauen v. Wisłowska aus Glogow, OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Gajński aus Lubraniec, Schöffel aus Stargard, Berg aus Bromberg und Schwanfeld aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Dietrich aus Samter, Frau Gutsb. Rehring aus Glogow, Rittergutsb. Boas aus Glogow, Landwirth Künner aus Glogow, Inspektor Schulz aus Glogow, Bürger Gintowski aus Glogow und Schatzknecht Schön aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Inspektor Büttner aus Glogow, Dr. med. Meyer aus Glogow, Gutsverwalter Janicki aus Glogow, Ackerwirth Mager aus Glogow und Kaufmann Silberstein aus Glogow.

BAZAR. Die Gutsb. v. Szczęsowski aus Kletzk, v. Mielzowski aus Bythin und v. Glogowski aus Glogow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Wasserheilanstalt in Breslau,

Kohlenstrasse Nr. 1 und 2.

Director und Arzt der Anstalt: Dr. Pinoff.

An Magenkrampf und Verdauungsschwäche zc.

Leidende erfahren Näheres über die Dr. Doerk'sche Kurmethode durch eine so eben erschienene Broschüre, welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieses Blattes.

Frisch gebrannten Müdersdorfer Kalk, so wie sämtliche Baumaterialien empfiehlt

R. Kleemann, Schifferstraße Nr. 13.

Sonnabend den 8. Juni steht ein Transport Rehrbrücker Kühe mit Kalbern zum Verkauf in Budwig's Hotel.

W. Hamann.

Wettstellen mit Sprungfedern werden zu kaufen gesucht. Adressen in der Zeitungserpediton P. P. abzugeben.

Etagen-Patentstoffe für Kesselfeuernungen.

Wir erlauben uns hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir dem älteren

Eisenhütten- und Emailwerk zu Neusalz a. O.

die Anfertigung und den Verkauf der patentirten Etagenstoffe (System Eugen Langen) für Schlesien, Preußen, Pommern und die Mark Brandenburg übertragen haben, und bitten wir, Aufträge auf diese bewährten Feuerungen und oder direkt jenem Werke zugehen zu lassen.

Friedrich Wilhelmshütte bei Siegburg. Sieg-Rheinischer Bergwerks- und Hütten-Aktienverein.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehlen wir uns hiermit zur Anfertigung obiger Werke und wollen nur darauf aufmerksam machen, daß bereits circa 500 dergl. in Thätigkeit sind und neben außerordentlichen Vortheilen mit einem Aufwande von 20 bis 25 % gegen Planstoffe arbeiten, in Schlesien unter Anderem bei den Herren S. D. Gruschwitz & Söhne hier, ebenso in der Zuckerfabrik des Herrn v. Rath zu Koberwitz bei Breslau.

Mit Vergnügen sind wir bereit, jede mögliche Auskunft auf briefliche Anfragen zu ertheilen, und liegen Atteste und Zeichnungen zur näheren Ueberzeugung in unserm Geschäftslokal für jeden Verlehr des Fortschrittes vor.

Neusalz, den 1. Juni 1861. Eisenhütten- und Emailwerk. Das Hüttenamt. Aug. Meinhardt.

Die guten türkischen Pfämen habe ich heute empfangen.

Adolph Bernstein.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verlosung der pro Weihnachten 1861 zum Tilgungsfonds erforderlichen 4 % Pfandbriefe

am 26. Juni 1861 früh 9 Uhr in unserm Sitzungssaale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserm Geschäftslokale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen sein wird.

Posen, den 5. Juni 1861. General-Landschaftsdirektion.

Im Laufe des Monats Juni d. J. ist das Kassienlokal des neuen landständlichen Kreditvereins für die Provinz Posen nur in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr geöffnet.

Posen, den 5. Juni 1861. Königl. Direktion des neuen landständlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Graf von Königsmarch.

Bekanntmachung.

Bei der großen Zahl von Orten, welche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gleiche oder ähnlich lautende Namen haben, ist es für die richtige Expedition und die sichere Beförderung der dorthin bestimmten Briefe erforderlich, daß auf der Adresse neben dem Bestimmungsorte der Staat, und wo möglich auch der Kreis (County), in welchem der Ort belegen ist, angegeben werde. Es liegt im eigenen Interesse der Korrespondenten, diesem Erfordernisse zu genügen, indem sonst leicht der Fall eintreten kann, daß die Beförderung und Bestellung der Briefe verzögert wird, oder daß dieselben überhaupt nicht an ihre Bestimmung gelangen.

Berlin, den 22. April 1861. General-Postamt.

(gez.) Schmückert.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hiermit erneuert zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 29. Mai 1861. Der Ober-Postdirektor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Bei dem am 29. April bis 2. d. M. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberfluß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 14.283. 14.740. 15.464. 15.508. 15.572. 15.715. 15.752. 15.771. 15.829. 15.943. 16.016. 16.027. 16.074. 16.090. 16.113. 16.156. 16.191. 16.214. 16.222. 16.288. 16.372. 16.537. 16.583. 16.588. 16.599. 16.668. 16.702. 16.719. 16.824. 16.853. 16.879. 16.925. 16.994. 17.024. 17.045. 17.185. 17.286. 17.273. 17.370. 17.437. 17.484. 17.508. 17.523. 17.536. 17.560. 17.563. 17.563. 17.657. 17.674. 17.767. 17.768. 17.809. 17.814. 17.823. 17.858. 17.894. 29. 100. 148. 175. 333. 349. 422. 439. 455. 503. 537. 649. 679. 694. 728. 761. 779. 794. 863. 870. 880. 890. 1048. 1095. 1176. 1207. 1227. 1278. 1343. 1354. 1373. 1381. 1460. 1471. 1714. 1792. 1848. 1869. 1883. 1899. 1913. 1969. 2166. 2183. 2219. 2253. 2268. 2281. 2294. 2314. 2320. 2345. 2391. 2441. 2452. 2512.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis zum 1. Juli c. bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehens und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbleibenden Ueberfluß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang

nehmen.

Posen, 7. Juni 1861.

Dr. Eduard Preiss.

zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberfluß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 7. Mai 1861. Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf. Königl. Kreisgericht zu Birnbaum, den 23. November 1860.

Das zu Groß-Lutom unter Nr. 1 belegene, den Leutenant Rudolph und Mathilde geb. Lichtenstein-Hoffmann'schen Gutesenten gehörige Vorwerk, abgetheilt auf 95,684 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 8. Juni 1861 Vormittags um 11 Uhr an ordentlichem Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf. Königl. Kreisgericht zu Schrimm, Erste Abtheilung, den 18. Mai 1861.

Das dem Rittergutsbesitzer Joseph v. Dzierzicki und dessen Ehegattin Anna geb. Smirnowska gehörige adeliche Rittergut Zawory nebst Zubehör, hiesigen Kreises, landwirthschaftlich mit den auf 8137 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. gewürdigten Forsten abgetheilt auf 66,608 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 13. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr an ordentlichem Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Buchdrucker Thomas Sylvester Pawlowski, früher in Schrimm, 2) Rittergutsbesitzer Stanislaus Simpolowski, früher in Glogow bei Schwertzen,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die Abschätzung der Güter Belzein nebst Zubehör, im Kreise Krausitz belegen, ist erfolgt und die Pfandbriefe sind zu erheben, sobald die Hypothekengläubiger das betreffende Prioritätsrecht einräumen.

Um diese Formlichkeit schneller und einstimmig zu bewirken, fordere ich alle geehrten Herren Realgläubiger in Bezug auf ihre Hypothekenansprüche auf die Güter Belzein nebst Karkowo und Vorwerke auf, zu diesem Behufe in Bissa am 18. d. Mts. um 2 Uhr

Nachmittags im Hotel Seifert zu erscheinen.

Der Vormund der L. v. Mieczkowski'schen Kuratel.

Das Grundstück Schroda-Markt Nr. 40 wird am 10. d. M. subhastirt. Kauflustige werden hiermit eingeladen von den Erben.

Posen, 7. Juni 1861.

Wasserheilanstalt

in Charlottenburg, 1/2 St. von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension. Dr. Eduard Preiss.

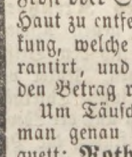


Lisione

ist von dem königl. preuss. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etikett: Rothe u. Co. bemerkt sein muß.

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.



Barterzeugungspomade,

à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs.

Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik von

Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Posen bei Herrn

Herrmann Moegelin,

Breslauerstraße Nr. 9.

Echtes Klettenwurzel-Öl zur Beförderung und Verschönerung des Haarwuchses, Preis 7 1/2 Sgr., vorrätig bei

J. J. Heine, Markt 85.

1861 Maisfüllung

sämmtlicher Heilquellen, so wie alle Sorten Badefässer sind stets vorrätig in der rothen Apotheke, Markt 37, Ecke der Breitenstraße.

A. Pfuhl, Apotheker.

Vorzügliches Weizen-, Roggengampfmehl bei G. Stübner, Seilstr. 5. Eine billige Wollniederlage dafelbst.

Eine möbl. Stube nebst Kammer ist Kanonengraben 7 sofort zu verm.

Gerberstraße Nr. 52 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Entrée im 2. Stock vom 1. October ab zu vermieten.

Ein unverheiratheter Inspektor, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, evang. Konf., der fähig ist, eine Wirthschaft selbstständig zu leiten, und eine Wirthin, evang. Konf., finden sofort oder vom 1. Juli d. J. ein Unterkommen. Näh. gr. Gerberstr. 38, Parterre, Vorm. von 9 bis 11 Uhr. Auch wird ein Wirthschafts-schreiber zu engagiren gesucht.

Für ein Rittergut hiesiger Gegend wird ein Oekonomieverwalter mit 150 bis 170 Thlr. Jahresgehalt, freier Station und Reitpferd zu engagiren gewünscht. Auftrag: S. Winkler in Berlin, Fischerstr. 24.

Engagement. Ein tüchtiger Wagenladirer findet eine dauernde Beschäftigung logisch durch

A. Henning in Thorn.

Ein im Manufakturfache gewandter Kommiss kann sofort placirt werden bei

S. H. Korach, Wasserstraße 30.

Ein Lehrling wird verlangt im Manufaktur- und Modewarengeschäft

S. H. Korach, Wasserstraße 30.

Ein erfahrener herrschaftlicher Kutscher, welcher sich durch gute Zeugnisse über seine bisherige Führung ausweisen kann und womöglich bei der Kavallerie gedient hat, wird zu Johannis in Ludom bei Obornik gesucht. Bewerber wollen sich unter Vorlegung aller Zeugnisse in Ludom melden.

Ein tüchtiger Büreauhelfer, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht sofort oder zum 1. Juli c. eine Stelle.

Das Nähere ertheilt die Expedition dies. Btg.

Ein Wirthschaftsinspektor, welcher mehrere Jahre in Schlesien, dem Großherzogthum Posen und zuletzt auf der Herrschaft Stawitzyn in Polen als Wirthschaftsinspektor fungirt hat, sucht wegen eingetretener Verhältnisse zu Johannis c. anderweitiges Engagement.

Nähere Auskunft ertheilt der Herr Wagenfabr. Wellinger, Posen, Gerberstraße.

Der junge Mann, welcher am Sonntage auf dem Wege nach dem Eichwalde einen dunkelbraunen Sonnenschirm gefunden, wird ersucht, denselben bei Herrn Moriz Victor, Gerberstr. 35, gefälligst abzugeben.

Im Verlage des Unterzeichneten ist in dritter, rechtmäßiger, auf Geheiß Sr. Erz. Gnaden des Erzbischofs von Gnesen und Posen, Herrn L. v. Prylusi, neu durchgesehener Auflage erschienen:

M. Dunin, A. B., Książka do Nabożeństwa etc. und zwar in zwei Ausgaben, für Männer und Frauen besonders gedruckt. Preis des Expl. auf gewöhnl. Papier 10 Sgr., auf Velinpapier à 15 Sgr. In Partien mit Belegexemplaren.

In denselben Verlag ist von jetzt ab übergegangen und erscheint in Kurzem in 3. durch den Herrn Verfasser neu durchgesehener Auflage:

Dzieje starego i nowego przemierza dla użytku szkół elementarnych opowiedział X. A. Tyc. Preis ungebunden 6 Sgr., in Partien zu 25/24 für 4 Thlr.

Unter der Presse befindet sich und erscheint nachstehend:

Katechizm Rzymsko-katolicki dla szkół parafialnych Archid. Gniez. i Poznański z polecenia Npr. Arcybiskupa Gnieźnieńskiego i Poznańskiego X. Leona Prylusi, ułożył X. W. Lewandowski.

in einer Ausgabe für Elementar- und Dorfschulen, geb. 2 1/2 Sgr., in Partien zu 30 Expl. à 1 1/2 Sgr., für Gymnasien, höhere Bürger- und Lehrerschulen, gebd. à 7 1/2 Sgr., in Partien zu 30 Expl. à 5 Sgr.

Gnesen, den 1. Juni 1861.

J. B. Lange, Buchhändler.

Bereinigte Dampfschiffahrt

Stettin-Swinemünde-Butbus und Vorpommern
(Fauterbach, Stralsund, Greifswald),
mittels der beiden eisernen Personen-Dampfschiffe
„Rügen“ Capt. Raupert,
„Princess Royal Victoria“ Capt. Ruth.

Fahrplan.
„Rügen“
Von Stettin
nach Swinemünde, Butbus und Stralsund.
Montag 6 1/2 Uhr Morgens.
Mittwoch 6 1/2 Uhr Morgens.
Freitag 6 1/2 Uhr Morgens.
Von Stralsund
nach Butbus, Swinemünde und Stettin.
Dienstag 6 1/2 Uhr Morgens.
Donnerstag 6 1/2 Uhr Morgens.
Sonntag 6 1/2 Uhr Morgens.

Fahrplan.
„Princess Royal Victoria.“
Von Stettin
nach Swinemünde, Butbus und Greifswald.
Dienstag 6 1/2 Uhr Morgens.
Donnerstag 6 1/2 Uhr Morgens.
Sonntag 6 1/2 Uhr Morgens.
Von Greifswald
nach Butbus, Swinemünde und Stettin.
Montag 6 1/2 Uhr Morgens.
Mittwoch 6 1/2 Uhr Morgens.
Freitag 6 1/2 Uhr Morgens.

Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.
Expedition d. „Rügen“ in Stettin: Dampfschiffbureau Hermann Schulze.

Heinrich Israel,
Stralsund.

J. F. Bräunlich,
Stettin, Krautmarkt 11.

Die Turnübungen finden regelmäßig Mittwoch und Sonnabend Abends von 7 1/2 Uhr ab auf dem Turnplatz der Realschule (Breslauerstraße) statt. Meldungen des Besuchs Aufnahme in den Verein werden daselbst entgegen genommen.

Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Köpenick: Fr. A. Nisse mit dem Dr. Nisse; Ober-Schönfeld bei Bunsau: Komtesse El. v. Matuschka mit dem Herrn P. Maesche.

Geburten. Ein Sohn dem Freiherrn v. Hardenberg in Schloß; eine Tochter dem Hauptm. A. v. Garsberg in Rd. Zauhe.
Todesfälle: Herr R. v. Bengke, Polizeirath Doffe, die verw. Oberamt. Eysenhardt, Herr C. v. Holzendorf, Frau Friederike de la Croix in Berlin, Herr S. Ribbeck auf Bagow, Fr. v. Dziembowski in Groß-Rieg bei Weesow, eine Tochter des Herrn Schlegmann in Angermünde, Fr. v. Below in Redentin, Pastor Richter in Bacharach, Fr. v. Plandensee in Stolp, Frau v. Berg in Gr. Vorken in Dstpr., Graf v. Sternberg in Grodtken.

Sommertheater in Posen.
Freitag. Große Extravorstellung mit großem Konzert und Theater. Programm:
1) Konzert. 2) Der Weg durchs Fenster. Lustspiel in 2 Akten von Scribe. 3) Der Kapellmeister von Benedix. Operette in 1 Akt von Schneider. 4) Konzert.
Entrée für Theater und Konzert 5 Sgr.
Sonabend. Viertes und vorletztes Gastspiel.



Die Militärmusik beginnt täglich um 3 Uhr Nachmittags.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 6. Juni 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	79 1/2
Aachen-Maastricht	4	20 1/2-21 1/2
Amsterd. Rotterd.	4	83 1/2
Berg. Märk. Lt. A.	4	95 1/2
do. Lt. B.	4	80 1/2
Berlin-Anhalt	4	125 1/2-130 1/2
Berlin-Hamburg	4	116 1/2
Berl. Potsd. Magd.	4	140 1/2
Berlin-Stettin	4	118 1/2
Bresl. Schw. Freib.	4	104 1/2-105 1/2
Brieg-Neiße	4	48 1/2
Cöln-Erfeld	4	155 1/2
Cöln-Minden	3 1/2	133 1/2
Cos. Dberb. (Wilt.)	4	75 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	75 1/2
do. do.	4	75 1/2
Eisenb.-Zittauer	4	135 1/2-136 1/2
Eudwigshaf. Verb.	4	227 1/2
Magdeb. Halberst.	4	42 1/2-43 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	105 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	46 1/2
Messener-Bahn	4	95 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1/2
do. Stamm-Pr.	4 1/2	96 1/2
do. do.	4	96 1/2
Oberrhein-Elz	4	135 1/2-136 1/2
Magdeb. Halberst.	4	227 1/2
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2-43 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4	105 1/2
Messener-Bahn	4	46 1/2
Münster-Bielefeld	4 1/2	95 1/2
Niedersch. Westf.	4	96 1